Schulprogramm

Ludwig-Börne-Schule
Stadt Frankfurt am Main

Verbundene Haupt- und Realschule

Lange Str. 30 - 36
60311 Frankfurt am Main
Tel 069/ 212-33056
Fax 069/ 212-31646
www.ludwig-boerne-schule.de

Inhalt

1. Vorbemerkung

2. Das Konzept einer schüler- und lebensweltorientierten Schule

2.1 Das Dach des Gebäudes

2.2 Die erste Säule – Individuelle Förderung und eigenverantwortliches Lernen

2.3 Die zweite Säule – Stärkung der Persönlichkeit

2.4 Die dritte Säule – Systematische Berufsorientierung und Lebensplanung

2.5 Die vierte Säule – Begleitete Übergänge in BFS, FOS, BG und GYM

3. Inklusion

4. Die Organisation des Unterrichts

5.1 Die Bildung von Lernbereichen

5. Förderkonzept

6. Die Gesamtkonzeption im Überblick

7. Das Haupt- und Realschulprofil

8.1Übergangskriterien in die siebte Klasse der Realschule

8. Kooperation der Lehrkräfte innerhalb des Jahrgangsteams

9. Die Fachbereiche

10.1 Fachbereich Deutsch

10.2 Fachbereich Mathematik

10.3 Fachbereich Englisch

10.4 Fachbereich Gesellschaftslehre

10.5 Fachbereich Arbeitslehre und Berufsorientierung

10.6 Fachbereich EDV

10. 10.7 Fachbereich Französisch

10.8 Fachbereich Kreativität

10.8.1 Kunst

10.8.2 Musik

10.8.3 Darstellendes Spiel

10.9 Fachbereich Naturwissenschaften

10.10 Fachbereich Ethik und Religion

10.10.1 Ethikunterricht

10.10.2 Religion

10.11 Fachbereich Sport

11. Intensivklassen

12. SchuB-Klassen

13. Der „Trainingsraum“ "

14. Die Schulbibliothek

15. Die Nachmittagsbetreuung

15.1 Jugendhilfe

15.2 Naschu-Namibe

15.3 Praxisorientierte Hauptschule/ Theaterpädagogik

16. SchuB

17. Die „Schaworalle

18. Der Förderverein

19. Anlagen

1. Vorbemerkung

Im März 2007 beschloss das Stadtparlament der Stadt Frankfurt auf der Grundlage eines Schulentwicklungsplanes die Gerhart-Hauptmann-Schule (Realschule) und die Friedrich-Stoltze-Schule (Hauptschule) zu einer schulformübergreifenden Haupt- und Realschule zusammenzuführen.

Das Kultusministerium genehmigte die Zusammenführung beider Schulen zu einer verbundenen Haupt- und Realschule. Seit 2006 arbeiteten die Kollegen[1] beider Schulen intensiv und konstruktiv an der Entstehung eines Konzepts für die neue „verbundene Haupt- und Realschule".

In einer Steuergruppe, in thematisch festgelegten Arbeitsgruppen, in fachbezogenen Arbeitssitzungen, im Jahrgangsteam der Klassen 5 und an mehreren Pädagogischen Tagen wurden Perspektiven einer Haupt- und Realschule und Fragen der künftigen Schulentwicklung intensiv diskutiert und erörtert. An diesem Prozess war das gesamte Kollegium beteiligt.

Bei der Konzeptionsentwicklung wurde – neben den grundsätzlichen pädagogischen innovativen Überlegungen – auch die besondere Situation einer Innenstadtschule mit einem Migrantenanteil von rund 90%[2] einbezogen. Dabei wurde deutlich, dass eine nur additive Zusammenführung beider Schulformen nicht vertretbar und zielführend ist. Vielmehr war eine Gesamtkonzeption zu entwickeln, die der Schülerpopulation beider Schulformen gerecht wird und eine Förderung aller Schüler ermöglicht und realisiert.

In einer Gesamtkonferenz am 25.03.2010 wurde dem erarbeitetem Konzept einstimmig zugestimmt.

[1] Zur besseren Lesbarkeit wird generell auf die Verwendung der weiblichen Formen verzichtet. Wir weisen ausdrücklich daraufhin, dass selbstredend immer beide Geschlechter angesprochen werden.

[2] einschließlich der Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist und die erhebliche sprachliche Defizite haben.

2. Das Konzept einer schüler- und lebensweltorientierten Schule

Entwickelt und erarbeitet wurde in diesem Prozess das Modell einer zunächst abschlussoffenen Haupt- und Realschule. Unser Konzept soll symbolisch dargestellt werden durch ein auf vier Säulen „ruhendem“ Gebäude:

Diese bildliche Darstellung soll im Folgenden näher erläutert und beschrieben werden:

2.1 Das Dach des Gebäudes

Wir wollen eine Schule verwirklichen, die den einzelnen Schüler in den Blick nimmt, ihn in seinem „So-Sein“ achtet und ihm auf der Grundlage seiner Lernvoraussetzungen optimale Förderung ermöglicht.

Die Schule kann ihrem pädagogischen und erziehenden Auftrag nur gerecht werden, wenn sie sich nicht abschottet, sondern sich nach außen öffnet: Die sozialen, ökonomischen und ökologischen Fragen und Probleme, die das Umfeld der Kinder und Jugendlichen prägen, sollen in den Unterrichtsalltag mit einbezogen werden, ebenso wie Fragen der Berufs- und Arbeitswelt. Wie das konkret erfolgen soll, wird im Rahmen der Gesamtdarstellung erläutert.

2.2 Die erste Säule

Individuelle Förderung und eigenverantwortliches Lernen

Ob eine Schule erfolgreich arbeitet, hängt im Wesentlichen davon ab, ob es der Schule gelingt, die Lebens- und Lernsituation jedes einzelnen Kindes bzw. Jugendlichen zu erfassen und die Lernentwicklung individuell zu fördern. Diesem Anspruch muss sich in besonderem Maße eine Schule stellen, die zwei tradierte Schulformen in sich vereinigt und dadurch von einer größeren Heterogenität innerhalb der Klassenverbände auszugehen hat.

Die Förderung jedes Einzelnen innerhalb des Klassenverbandes ist nur dann möglich, wenn sie sich nicht auf defizitorientierte Förderung beschränkt.

Wie wollen wir im Schulalltag diesen Ansprüchen gerecht werden?

So wollen wir im Schulalltag diesen Ansprüchen gerecht werden, indem wir in den ersten Wochen des 5. Schuljahres - insbesondere in den Kernfächern - Lernausgangsdiagnosen für jedes Kind erstellen, mit deren Hilfe - ergänzt durch differenzierte Beobachtungen im Unterrichtsalltag - ein detailliertes Bild der individuellen Lernsituation entsteht. Die differenzierten Beobachtungen des Einzelnen im Hinblick auf eine fördernde Diagnostik lassen sich effektiv realisieren, da in jedem Kernfach zwei Wochenstunden doppelt besetzt sind. Diese stärkenorientierte Diagnostik ist die Grundlage für die weitere unterrichtliche Arbeit. Ergänzend dazu werden Lernstandsdiagnosen eingesetzt, die Verlage im Onlineverfahren zur Verfügung stellen.

Darauf aufbauend haben wir bereits gute Erfahrungen mit dem Einsatz von Lernplänen sammeln können. Vor Beginn einer neuen Unterrichtseinheit legt die Lehrkraft fest, über welche fachlichen Kompetenzen der Schüler am Ende der Unterrichtssequenz verfügen sollte. Über diese fachlichen Kompetenzen hinaus stehen auch methodische sowie soziale Kompetenzen im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Möglichkeiten der Vermittlung von Kernkompetenzen – fachliche, methodische und soziale Kompetenzen.

Die genannten Kernkompetenzen sind miteinander verzahnt. Dennoch müssen sie getrennt voneinander definiert werden.

So verstehen wir unter den **fachlichen Kompetenzen**, dass die Schüler ihr eigenes Wissen erwerben, anwenden, mit anderem Wissen verknüpfen und in größere Zusammenhänge bringen. Grundlage zum Erwerb grundlegender Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in allen Fächern sind der Rahmenplan und die Bildungsstandards.

Durch das Erlernen und Anwenden von Lernstrategien, Arbeitstechniken und Arbeitsverfahren erlangt der Schüler **Methodenkompetenz**.

Der Erwerb von **Sozialkompetenz** ist eine tragende Säule dieses Schulkonzeptes. Aus diesem Grund wird sie als zweite Säule des Schulprogrammes in 2.3. ausführlicher dargestellt.

Nach einer kurzen Einführung in die Unterrichtseinheit stellt jeder Schüler fest, was er bereits an Vorwissen mitbringt und was er noch erlernen sollte.

Besonders in der Einführungsphase sind bei einigen Schülern beratende Lehrer-Schüler-Gespräche erforderlich. Gemeinsam mit dem Schüler ermittelt die Lehrkraft, ob in welchen Bereichen Übungsbedarf besteht.

Jeder Schüler hat anschließend die Möglichkeit, aus dem Aufgaben- und dem Übungsangebot die für ihn notwendigen Aufgaben auszuwählen und zu bearbeiten, um die Kompetenzen zu erwerben.

Die Erfahrung lehrt, dass die Schüler in dieser Phase hoch motiviert arbeiten und üben, weil sie wissen, dass sie auf diese Weise ihre Kenntnisse und Fertigkeiten festigen können.

Drei Beispiele für solche Lernpläne sind im Anhang abgedruckt (Anlage 7a, b und c).

Lernpläne sind eine Möglichkeit, Schüler individuell zu Lernfortschritten zu führen und eigenverantwortliches Lernen zu üben.

Weitere Bausteine des individuellen Lernens sind offene Unterrichtsformen, wie Tages- und Wochenplanarbeit, projektorientiertes Arbeiten, experimentelles Arbeiten, Lerntheken, Forschen und Werkstattarbeit bzw. Lernen in sich thematisch unterscheidenden Modulen.

Weitere Bausteine des individuellen Lernens sind offene Unterrichtsformen wie Tages- und Wochenplanarbeit. Die Schüler können in diesem Unterricht nach individuellem Lerntempo und unterschiedlichen Lernwegen arbeiten und lernen.

In solchen differenzierten Unterrichts- und Arbeitsformen werden Schüler gleichzeitig darin gefördert, ihr Lernen zunehmend eigenverantwortlich zu organisieren und zu gestalten.

Das gelingt umso besser, je mehr Qualifikationen die Schüler im Bereich der Methodenkompetenzen und der Schlüsselqualifikationen erworben haben.

Am Ende jeder Unterrichtseinheit, wird der Lernzuwachs gemeinsam sowie individuell („das kann ich gut“ – „ich bin unsicher“ – „das kann ich noch nicht“) reflektiert.

Ergänzt wird die individuelle Lernkultur durch ein modulares Förderkonzept. Das bedeutet: Die Schüler können in thematisch und zeitlich festgelegten Förderbausteinen Fertigkeiten und Kenntnisse üben, festigen bzw. Vertiefungen und Erweiterungen schon vorhandener Kenntnisse erwerben. So wird z.B. zu Beginn der 5. Klasse für eine Lerngruppe intensives Lesetraining angeboten, während sich die „kompetenten Leser“ mit der Lektüre einer Ganzschrift beschäftigen.

Wir achten in allen Modulen darauf, dass nicht nur eine Förderung im Bereich der Defizite erfolgt, sondern wir bieten zugleich leistungsstärkeren Schülern zusätzliche Lernanreize.

Diese Module werden in klassenübergreifenden Förderbändern angeboten, so dass auch bei einer Zwei- bis Dreizügigkeit ein differenziertes, breites Angebot realisiert werden kann.

Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Erfolgreiche differenzierte und individuelle Förderung wird auch in den Klassen mit Gemeinsamem Unterricht bzw. inklusiver Beschulung geleistet. Viele Schüler konnten so gefördert werden, dass sie den Hauptschulabschluss erreichten.

Es hat sich gezeigt, dass sich das gemeinsame Leben und Lernen insgesamt positiv auf das soziale Klima in den Klassen und der Schule auswirkt.

Konzept für die inklusive Beschulung

Wir wollen eine Schule für alle sein! Denn seit dem 26. März 2009 gilt die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland. Es ist für uns eine Verpflichtung, aber auch eine ethische Verantwortung, Chancengleichheit für **alle** SchülerInnen zu schaffen, sowohl SchülerInnen mit attestiertem Förderbedarf als auch SchülerInnen mit sozial-emotionalen Defiziten.

Um eine sinnvolle Klassenzusammensetzung zu erreichen, werden aktuelle, differenzierte Diagnoseverfahren mit Unterstützung des Förderzentrums angewendet und eine enge Zusammenarbeit mit der abgebenden Grundschule gesucht. Dazu laden wir die angehenden Fünftklässler und deren Eltern zu einem persönlichen Kennenlernen ein.

Der Schwerpunkt bei der Vergabe der Stunden liegt auf den Klassen 5 und 6, um so früh wie möglich präventiv zu arbeiten. Die individuelle Betreuung und Förderung findet parallel zum Klassenunterricht in Kleingruppen statt.

Ziele der Förderung sind neben der Unterstützung der kognitiven Fähigkeiten die Entwicklung von Sozialkompetenzen. Das stellt einen Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit dar, weil es den Grundstein für eine gelungene Schullaufbahn legt. Deshalb ist in der 5. und 6. Klasse *„Soziales Lernen“* fest in den Stundenplan integriert.

Um der Heterogenität unserer SchülerInnen gerecht zu werden, favorisieren wir ein offenes Unterrichtskonzept hin zu individuellen Lernplänen und selbstständigem Arbeiten.

2.3 Die zweite Säule

Stärkung der Persönlichkeit

Sowohl im persönlichen als auch im beruflichen Bereich gewinnen personale und soziale Kompetenzen immer mehr an Bedeutung. Dieser zunehmenden Bedeutung muss auch die Schule Rechnung tragen.

Das Konzept der Schule beinhaltet eine stärkenorientierte Förderung, d.h. weg von der Defizitorientierung, hin zu einem Blick auf die Stärken des Schülers.

In der Praxis geschieht dies u.a. durch eine Feedbackkultur: Schüler erhalten im Unterrichtsalltag zeitnah Rückmeldungen über ihre Arbeits- und Lernsituation. In Lehrer – Schüler - Gesprächen, aber auch in Anmerkungen/ Kommentaren bei Rückgabe von schriftlichen Arbeitsergebnissen und Nachweisen, erhalten sie Informationen darüber, was sie schon erreicht haben und welche Ziele in der nächsten Zeit angestrebt werden sollten.

Bei der Schulaufnahme wird eine Erziehungsvereinbarung zwischen Lehrkräften, Eltern und Schülern abgeschlossen, die konkret festlegt, welche Zusagen die Partner treffen. Diese Vereinbarungen sind Leitlinie für das gemeinsame Leben und Arbeiten. (siehe Anlage 2)

Eines der ersten Unterrichtsvorhaben, das zu Beginn der 5. Klasse im Mittelpunkt steht, heißt „Starke Seiten“. Schüler werden angeleitet, ihre Stärken in den Blick zu nehmen, sie zu dokumentieren und zu präsentieren. Auch diese Einheit - so zeigen erste Erfahrungen - kann wesentlich zur Stärkung des Selbstwertgefühls bei Schülern beitragen (siehe Anlage 4).

Verantwortung für sich und andere übernehmen

Für das Zusammenleben von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ist die Bereitschaft, aufeinander Rücksicht zu nehmen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, ein wesentliches konstitutives Element. Diese soziale Dimension hat natürlich auch große Bedeutung im beruflichen Bereich.

Diese Kompetenzen zu fördern ist eine wesentliche Aufgabe von Schule.

Die Förderung sozialer, emotionaler Kompetenzen kann nur erfolgreich sein, wenn sie auf einem langfristigen Ansatz beruht.

Im Grunde geht es um den Erwerb von Lebenskompetenzen. Wie gelingt es, als Einzelner und zugleich in Gemeinschaften Lebender, Lebenssituationen erfolgreich zu bestehen und auch im Miteinander zu bewältigen?

In Gesprächen und in einer Arbeitsgruppe an einem Pädagogischen Tag wurden folgende Bausteine formuliert:

- Meine neue Schule - Klassenfindungstage
- Klassenregeln erarbeiten und einhalten
- Zuständigkeiten für Klassenämter (-aufgaben) übernehmen
- SV-Arbeit gestalten
- Buddys helfen Mitschülern
- Patenschaften für eine andere Klasse übernehmen
- Vorbereitung und Mitwirkung bei Schulfesten
- Streitschlichter ausbilden
- Sozialpraktikum durchführen
- Kooperationsorientierter Sportunterricht
- im Altenheim Dienste und Mithilfe leisten (in unmittelbarer Nähe zum neuen Schulstandort befindet sich ein Altenheim)

Die Beispiele mögen genügen, um unsere Intentionen und Schwerpunkte in diesem Lernbereich darzustellen.

Hilfreiche Unterstützung in diesem Vorhaben sehen wir in der Schulsozialarbeit an unserer Schule die vom Schulträger (Stadt Frankfurt) finanziert wird.

In enger Kooperation mit den Lehrkräften, in Einzelgesprächen, durch Hausbesuche, situative Kriseninterventionen, an dem Einzelnen ausgerichtete Strategien sowie durch integrierende und präventive gruppenbezogene Angebote und Maßnahmen trägt die Schulsozialarbeit dazu bei, Schüler in ihrer Persönlichkeit zu stabilisieren und sie für schulisches Lernen zu motivieren.

2.4 Die dritte Säule

Systematische Beruforientierung und Lebensplanung

Wir wollen unsere Schüler auf den Start in das Berufsleben so optimal wie möglich vorbereiten, damit möglichst alle Schüler unserer Schule entweder mit einem Ausbildungsplatz oder mit einer Aufnahme in die für sie geeignete weiterführende Schule verlassen.

Die Wahl eines geeigneten Ausbildungsberufes bzw. die Entscheidung für den Besuch weiterführender Bildungsgänge nach Abschluss der Klasse 9 bzw. 10 wird für Jugendliche immer schwieriger und komplexer.

Wir haben uns deshalb dafür entschieden, bereits in der 5. Klasse mit vorberuflicher Orientierung zu beginnen. Die bisher gesammelten Erfahrungen belegen, dass Schüler für diese Fragen sehr aufgeschlossen sind und sich hochmotiviert mit dem „Blick in die Arbeitswelt“ beschäftigen. Berufsorientierung ist für Schüler immer zugleich auch Orientierung auf die künftige Lebensplanung und Lebensgestaltung. Deshalb soll die schulische Berufsorientierung auch diesem umfassenden Aspekt Rechnung tragen. Diese Aufgabe sollte möglichst in allen Fächern wahrgenommen werden. Ziel ist es, den Schülern die erforderlichen Kompetenzen und Auswahlkriterien für die eigene Berufs- und Lebenswegplanung zu vermitteln. Es hat sich bewährt, in diesem Bereich den Erwerb von Methodenkompetenzen und Schlüsselqualifikationen zu „verorten“. Um die Schüler zu befähigen, am Ende ihrer Schulzeit eine begründete, eigenverantwortliche Berufswahlentscheidung treffen zu können, halten wir es für sinnvoll, ab den Klassen 5 und 6 das Fach BOLP (Berufsorientierung und Lebensplanung) sowie ab den 7. Klassen das Fach Berufsorientierung fest in den Stundenplan zu verankern. Ein erster Entwurf für die Berufsorientierung und Lebensplanung in den Klassen 5 und 6 ist im Anhang beigefügt (Anlage 4). Ein Curriculum für die Klassen 7-10 ist in Vorbereitung (Bausteine wurden an Pädagogischen Tagen erarbeitet).

Die Schule hat das Ziel, die jetzige und die mögliche künftige Lebenswirklichkeit der Schüler in den Blick zu nehmen, und so zu einer positiven Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit beizutragen, Zukunftsängste abzubauen, sie auf die Zeit nach der Schule vorzubereiten und für Lebenssituationen zu qualifizieren. Das kann nur erreicht werden durch eine systematische und bereits in der 5. Klasse beginnende zielorientierte Berufsorientierung.

Leitziel des Unterrichts soll es sein, eine möglichst realistische Zukunftsperspektive für jeden Schüler zu entwickeln. Wir wollen unsere Schüler auf den Start in das Berufsleben so optimal wie möglich vorbereiten, damit möglichst alle Schüler unsere Schule entweder mit einem Ausbildungsplatz oder mit einer Aufnahme in die für sie geeignete weiterführende Schule verlassen.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist eine enge Kooperation mit Betrieben (bis hin zu vertraglichen Kooperationsvereinbarungen), mit den Beruflichen Schulen, mit der GjB, mit der Bundesagentur für Arbeit und anderen regionalen Bildungsträgern unabdingbar.

Betriebserkundungen, Tages- und Wochenpraktika, Strategien der Informationsbeschaffung, Interessen- und Kompetenzanalyse, Bewerbertraining und Bewerbung halten wir für geeignete Instrumente auf dem Weg zur Berufswahlreife.

Ab der 7. Klasse dient der Berufswahlpass als Leitfaden und Portfolio. Das Kennenlernen von Berufen und Berufsfeldern sowie das Kennenlernen und Erproben handwerklicher und sozialer Tätigkeiten stehen hierbei im Vordergrund. Von besonderer Bedeutung sind die Kompetenzfeststellungsverfahren(HAMMET, Kompo7), die am Ende der Klasse 7 durchgeführt werden. Auf diese Weise können die Stärken jedes Einzelnen, aber auch der Förderbedarf ermittelt werden. Wir gehen davon aus, dass der Schule die notwendigen Förderzeiten auch zur Verfügung stehen.

Am Ende des Berufsorientierungsprozesses sollten alle Schüler möglichst die folgenden Standards erreichen:

- Die Schüler kennen ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und Neigungen.
- Sie haben sich über Berufe und deren Anforderungen informiert.
- Sie haben praktische Erfahrungen in dem gewünschten Beruf/ Berufsfeld gewinnen können.
- Sie können die beruflichen Anforderungen mit den eigenen Fähigkeiten in Beziehung setzen.
- Sie wissen am Ende der Schulzeit, welchen Beruf bzw. welchen schulischen Weg sie wählen wollen.
- Sie können ihre Berufs- bzw. Schulwahl begründen.
- Sie kennen die schulischen Anforderungen im dualen System bezogen auf ihren Wunschberuf.
- Sie kennen weitere berufliche bzw. schulische Alternativen.
- Sie kennen Beratungsinstitutionen in der Stadt Frankfurt.

Es ist unschwer zu erkennen, dass in diesem Berufsorientierungs- und Berufswahlprozess die Qualitätsstandards von OloV eine wesentliche Grundlage darstellen.
In Klasse 8 wird bereits erfolgreich die Kooperation mit der Beruflichen Schule Berta-Jordan-Schule in Frankfurt für Schüler durchgeführt. An einem Vormittag in der Woche nehmen die Schüler in Beruflichen Schulen berufsfeldbezogen am Unterricht teil.
Insbesondere bei der Akquise von Ausbildungsplätzen und der Vermittlung von Jugendlichen in Ausbildung ist das Frankfurter Hauptschulprojekt für unsere Hauptschüler ein erfolgreicher Ansatz. Ein Konzept für die Mitwirkung von Seniorexperten für die Unterstützung der Realschüler bei der Ausbildungsplatzsuche wird derzeit erarbeitet und erste Maßnahmen werden derzeit vorbereitet.

Nicht zuletzt im Hinblick auf die Verbesserung der Ausbildungsreife von Migranten und die Erhöhung ihrer Chancen auf dem Ausbildungsmarkt stellt die Berufs- und Lebensplanung einen Schwerpunkt in unserer Arbeit dar.

2.5 Die vierte Säule

Begleitete Übergänge in BFS, FOS, BG und GYM

Das neue Schulkonzept will nicht nur den erfolgreichen Abschluss ermöglichen, sondern auch „Brücken bauen“ auf dem Weg in die duale Ausbildung bzw. in weitere schulische Bildungsgänge. In der dritten Säule wurde der Bereich der Berufsorientierung bereits dargestellt. Deshalb werden in der vierten Säule inhaltlich nur weitere schulische Bildungsgänge in den Blick gerückt.

Wir wollen Schüler und Eltern bereits in Informationsveranstaltungen bzw. bei der Schulaufnahme darüber in Kenntnis setzen, dass auch im Rahmen dieses Schulkonzepts der erfolgreiche Übergang in weitere schulische Bildungsgänge bis hin zum Abitur möglich und realisierbar ist.

Erfahrungsgemäß gibt es bei den Übergängen, z.B. in die FOS, zahlreiche Brüche und Schwierigkeiten. Unser Ziel ist es, die Übergänge präventiv zu begleiten.

Wir sind derzeit in Gesprächen mit Beruflichen Schulen in der Stadt Frankfurt, mit denen wir eine enge Kooperation anstreben. Gegenseitige Hospitationen von Lehrkräften in den Abschluss- bzw. Aufnahmeklassen und curriculare Abstimmungen in den Kernfächern sollen dazu beitragen, sich gegenseitig über Leistungsstände und Anforderungen zu informieren. Für die Schüler, die weiterführende Bildungsgänge besuchen wollen, bieten wir nach Absprache mit den aufnehmenden Schulen in den Abschlussklassen Fördermodule an, die dazu beitragen, dass der Übergang, z.B. in das Berufliche Gymnasium, ohne große Brüche und Motivationsverluste gelingen kann (z.B. Fördermodule im Bereich Grammatik in der englischen Sprache, Gleichungssysteme in der Mathematik, ...).

Durch vereinbarte Hospitationszeiten in den aufnehmenden Schulen soll den Schülern ermöglicht werden, einen Eindruck von den Anforderungen der einzelnen Bildungsgänge in den Beruflichen Schulen zu gewinnen.

(sh. S. 22 A8)

3. Inklusion

Jeder Mensch ist einzigartig.

Damit alle Kinder in den Frankfurter Schulen so gefördert werden, dass sie ihre Potentiale optimal entfalten können, kooperieren allgemeine Schulen und regionale Beratungs- und Förderzentren.

An der Ludwig-Börne-Schule werden zur Zeit Schüler in 3 Klassen inklusiv beschult.
In weiteren 3 Klassen läuft das Modell des Gemeinsamen Unterrichts aus.

Den Rahmen für die inklusive Beschulung an der Ludwig-Börne-Schule bildet ein Kooperationsvertrag mit dem zuständigen Beratungs- und Förderzentrum, der Weißfrauenschule in Frankfurt, gemäß dem § 25 Abs. 7 (siehe Anlage 6).

Die Schwerpunkte der Zusammenarbeit sind:

- Präventive Maßnahmen in Form von
    - Beratung und
    - Unterstützung im Hinblick auf sonderpädagogische Förderung im Bereich „Lernen und Sprache“.
- sonderpädagogische Unterstützungsangebote im Unterricht
- Förderdiagnostik
- Kooperation mit der Jugendhilfe der Ludwig-Börne-Schule.

5. Die Organisation des Unterrichts

Die Schüler lernen seit der Zusammenlegung der beiden Schulen gemeinsam in stabilen Klassenverbänden in den Klassen 5-7. Dies hat sich allerdings im Laufe der vergangenen Schuljahre als ungünstig erwiesen.

Auf der Gesamtkonferenz am 05.06.2014 wurde somit eine Trennung bereits nach der 6. Klasse beschlossen, sodass die Schüler in stabilen Klassenverbänden in den Klassen 5 und 6 gemeinsam lernen. Dieser Beschluss gilt ab dem Schuljahr 2014/2015 für die neu einzurichtenden 5. Klassen. Die bisherigen 5 und 6 Jahrgangsstufen werden erst nach der 7. Klasse getrennt.

Nach der Jahrgangsstufe 6 erfolgt eine Trennung in Klassen mit Hauptschulprofil und Klassen mit Realschulprofil. Bereits ab Klasse 8 - verstärkt in Klasse 9 - haben Schüler die Möglichkeit, berufsfeldbezogen am Unterricht an Beruflichen Schulen teilzunehmen. Erste Orientierungsgespräche und Absprachen mit Beruflichen Schulen sind bereits erfolgt.

In den Kernfächern Deutsch, Mathematik und Englisch werden jeweils zwei Stunden doppelt besetzt. Diese Doppelbesetzung soll die differenzierte und individuelle Förderung der Schüler unterstützen. Außerdem soll - wie bereits erwähnt - dadurch die Lernsituation der Schüler genauer beobachtet und ermittelt werden.

Auf das Konzept der inneren Differenzierung wird an dieser Stelle nicht näher eingegangen, da es bereits eingangs (siehe 3.2 „Die erste Säule“) beschrieben wurde.

Erwähnt sei an dieser Stelle jedoch, dass das Modell der themenbezogenen und zeitlich begrenzten modularen Förderung nach unseren bisherigen Erfahrungen im jetzigen Jahrgang 5 wesentlich dazu beiträgt, Defizite abzubauen und es bietet leistungsfähigeren Schülern neue Lernanreize und Lernmotivation.

5.1 Die Bildung von Lernbereichen

Die Lernbereiche **Gesellschaftslehre** (Geschichte, Erdkunde, Sozialkunde), **Naturwissenschaften** (Physik, Chemie, Biologie) und **Kreativitä**t (Kunst, Musik, darstellendes Spiel) sollen dazu beitragen, den Schülern lebensweltorientiertes und vernetztes Lernen zu erleichtern.

Im Hinblick auf noch zu klärende curriculare und aufsichtsrechtliche Fragen (z.B. in Bezug auf die Durchführung von experimentellem Unterricht von "Fachfremden") begrenzen wir die Zusammenfassung der drei Fächer Physik, Chemie, Biologie zu einem Lernbereich zunächst auf die Klassen 5 und 6.

Zur Profilbildung unserer Schule soll auch ein breites Angebot im Wahlpflichtbereich und im Wahlbereich (im Rahmen des Ganztagsangebotes) beitragen.

Schülern soll dadurch die Möglichkeit gegeben werden, ihre individuellen Neigungen und persönlichen Schwerpunkte zu erkennen, zu vertiefen und zu erweitern.

Das Angebot im Wahlpflichtunterricht/ Wahlunterricht soll in folgenden Bereichen ermöglicht werden:

2. Fremdsprache – Informatik – Naturwissenschaften – Technik - Kreativität

Um das Interesse der Jugendlichen an einer 2. Fremdsprache zu erhalten und vorzeitige Abbrüche zu vermeiden, sollen auch die Schüler mit 2. Fremdsprache die Möglichkeit erhalten, Informatikkurse zu belegen und beispielsweise den europäischen Computerführerschein zu erwerben.

6. Förderkonzept

Differenzierte Lern- und Leistungsniveau

- differenzierter zweistündiger Förderunterricht in Hauptfächern
- differenzierte Wahlpflichtangebote ab Jahrgangsstufe 7
- LRS-Unterricht in Kleingruppen von Klasse 5-10
- offene Unterrichts-und Lernformen
- individuelles und selbstständiges Lernen
- zweistündige Lernzeit für alle Klassen mit Lehrkraft aus dem Klassenteam (Erhöhung der Pflichtstundenzahl um zwei Stunden)

Das Fördermodell

Zum Deutschunterricht gibt es ein begleitendes Förderprogramm. Es soll den mündlichen und schriftlichen Erwerb des Sprachgebrauchs sichern und intensivieren, um

- Sprache sowohl in ihren normativen Regelungen zu beherrschen als auch ihre kreativen Möglichkeiten zu nutzen.
- sprachliche Äußerungen in ihren Besonderheiten zu verstehen.
- Kommunikationsverhalten, damit verbunden soziales Handeln und kritisches Beurteilen zu üben.

Sprachkompetenz ist ein Teil menschlichen Handelns im sozialen Miteinander und stärkt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Das Förderprogramm soll einerseits Schülern mit großen Sprachdefiziten helfen, Sicherheit im Sprachgebrauch zu erlangen und neue Kommunikationswege zu finden. Andererseits sollen leistungsstärkere Schüler gefordert werden, um zu mehr Sprachkompetenz zu gelangen.

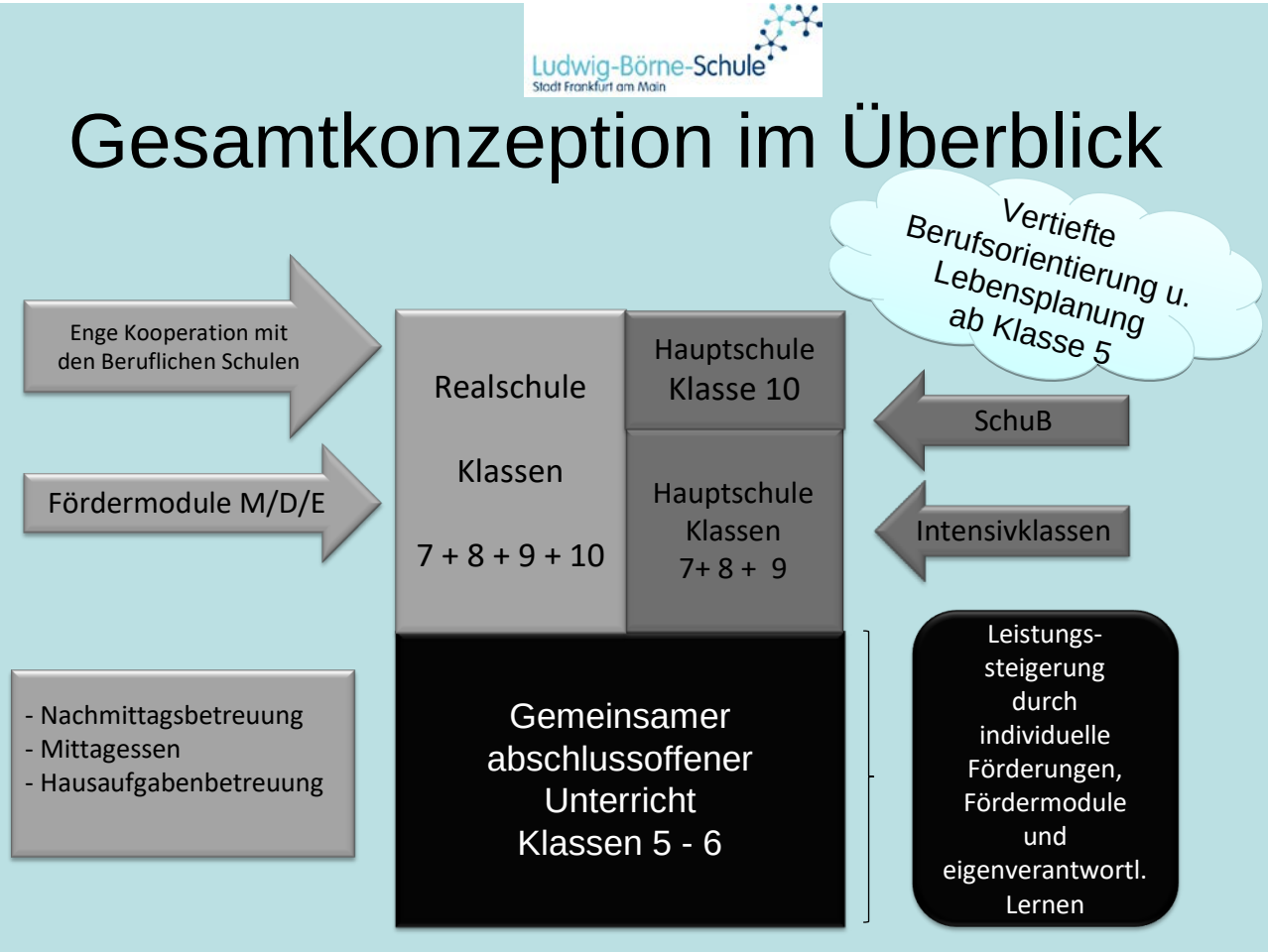
Förderung von Schülern mit Teilleistungsschwächen

Schüler, bei denen eine Teilleistungsschwäche im Lesen, Schreiben und Rechtschreiben beobachtet und festgestellt wird, nehmen am Förderkurs LRS teil. Die Ludwig-Börne-Schule bietet LRS-Förderkurse für die Jahrgangsstufen 5 – 10 in Kleingruppen an.

Hauptanliegen der Förderkurse ist die handlungsorientierte Lese- und Rechtschreibförderung. Übungen zur Stärkung der Selbstwahrnehmung und des Selbstwertgefühls ergänzen den Förderunterricht.

Der Aufbau einer LRS-Werkstatt wird angestrebt.

7. Die Gesamtkonzeption im Überblick



8. Das Haupt- und Realschulprofil

<u>Aufgaben und Ziele der Realschule</u>

„Die Realschule vermittelt ihren Schülern eine allgemeine Bildung und ermöglicht ihnen entsprechend ihren Leistungen und Neigungen eine Schwerpunktbildung, die

sie befähigt, nach Maßgabe der Abschlüsse ihren Bildungsweg in berufs- und Studien qualifizierenden Bildungsgängen fortzusetzen.“ (Hessisches Schulgesetz Artikel 1, § 23, Abs. 4) Der Realschulabschluss, die so genannte „Mittlere Reife“, ist erreicht, wenn das 10. Schuljahr in der Realschule erfolgreich abgeschlossen wurde. Dabei muss eine Abschlussprüfung absolviert werden, die aus landesweit einheitlichen, schriftlichen Prüfungsarbeiten in Deutsch, Mathematik und Englisch sowie einer Präsentation in einem anderen Fach besteht.

Aus diesen Zielen leiten sich folgende Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit ab:

1. Leistungsorientierung

Unser Ziel ist es, alle Schüler gemäß ihrer Leistungsfähigkeit zu fördern und zu fordern, um sie zu einem guten, möglichst hohen Abschluss zu führen und optimal auf den weiteren Bildungsweg vorzubereiten. Dabei sollen fachspezifische und fächerübergreifende Kenntnisse erworben werden sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten, die das eigenständige und kooperative Arbeiten ermöglichen.

2. Förderung

Wir helfen unseren Schülern, ihre Kompetenzen zu stärken und zu erweitern. Dafür bieten wir neben dem regulären Unterricht in den Jahrgangsstufen 5 und 6 Förderkurse in allen Hauptfächern an. Schüler der Jahrgangsstufen 7 bis 10 nehmen am Wahlpflichtunterricht teil, der sowohl auf die Berufs- und Arbeitswelt vorbereitet als auch auf den Übergang in die weiterführenden Schulen.

3. Vorbereitung auf die Arbeitswelt

Die Berufsorientierung der Schüler wird nicht nur durch den täglichen Pflichtunterricht gewährleistet, sondern auch durch Projekte mit Betrieben, Praxiskurse und zwei dreiwöchige Betriebspraktika. Schüler, die eine Berufsausbildung anstreben, werden bei der Berufswahl begleitet und nehmen an der Vorbereitung für bevorstehende Eignungstests und Vorstellungsgespräche teil.

4. Übergänge in weiterführende Schulen

In der Jahrgangsstufe 9 und 10 haben die Schüler erneut die Möglichkeit, sich im Wahlpflichtbereich zu orientieren. Diejenigen Schüler, die auf die gymnasiale Oberstufe oder auf die Fachoberschule gehen möchten, können sich hier auf die angestrebte jeweilige Schulform intensiv vorbereiten. Durch eine Kooperation mit einigen weiterführenden Schulen sollen die Chancen der Schüler auf einen höherwertigen Bildungsabschluss konstant optimiert werden.

<u>Unser Hauptschulprofil</u>

A. Allgemeines

1. Erteilung des in der Stundentafel vorgeschriebenen Pflichtunterrichts
2. gemeinsamer Unterricht von Haupt- und Realschülern bis Jahrgangsstufe 6

3. Klassenlehrerstunden zur individuellen Begleitung der Schüler in allen Jahrgangsstufen
4. Einüben von sozialen und emotionalen Kompetenzen
5. Angebote von Förderunterricht und naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften
6. Erwerb von „Lebens- und Berufskompetenzen“ zur Entwicklung eines individuellen Kompetenzprofils und zur Berufsvorbereitung (Berufswahlpass)
7. Kooperation mit verschiedenen Betrieben
8. Kooperation mit beruflichen Schulen, Berufsfachschulen, Fachoberschulen und beruflichen Gymnasien

B. Jahrgangsbezogen

1. ab Klasse 5 kompetenzorientierter Förderunterricht in Deutsch
2. Kompetenztraining im künstlerischen, musischen, technischen und literarischen Bereich (z.B. Vorlesewettbewerb)
3. zusätzliches Förderangebot in Englisch und Mathematik ab Jahrgangsstufe 6
4. eine zweite Fremdsprache (Französisch) wird ab Jahrgangsstufe 7 im Realschulzweig angeboten
5. Informatikunterricht ab Jahrgangsstufe 7
6. Teilnahme an den Lernstandserhebungen in den Jahrgangsstufen 6 und 8
7. Teilnahme am Mathematikwettbewerb in der Jahrgangsstufe 8
8. zwei Betriebspraktika (Jahrgangsstufen 8 und 9)
9. Wahlpflicht- und Praxiskurse zur Berufsorientierung bzw. zum Übergang in weiterführende Schulen in den Jahrgangsstufen 7 bis 10

8.1 Übergangskriterien in die 6. Klasse der Realschule

Für den Übergang in den Realschulzweig der 6. Klasse nach dem schulformübergreifenden Unterricht in den Klassen 5 – 6 müssen folgende Kriterien erfüllt sein:

- mindestens in einem der Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch die Note gut (2) sowie die Note befriedigend (3) in den beiden anderen Kernfächern

- mindestens befriedigender Notendurchschnitt in allen anderen Fächern

Entsprechend der Regelung des Übergangs nach der Klasse 6 der Förderstufe entscheidet die Klassenkonferenz nach Gesprächen mit den Schülern und nach Beratung mit den Erziehungsberechtigten.

In diese Gespräche werden auch das Arbeits- und Sozialverhalten der Schüler einbezogen.

Dieses Vorgehen wurde in der Gesamtkonferenz am 11.01.2012 und am 19.01.2012 beschlossen.

9. Kooperation der Lehrkräfte innerhalb der Jahrgangsteams

Lehrkräfte können ihren vielfältigen Aufgaben und Anforderungen als Pädagogen, Sozialpädagogen, Schulentwickler, Elternberater und Kooperationspartner zu Institutionen nicht mehr als Einzelkämpfer gerecht werden.

Eine enge Zusammenarbeit der Lehrkräfte ist daher wichtiger denn je (oder: ein Gebot der Stunde).

Aus dieser Erkenntnis heraus haben Schulleitung und Kollegen vereinbart, sukzessiv Jahrgangsteams zu bilden. Ziel ist es, durch enge Kooperation zu einer optimalen Förderung jedes Schülers beizutragen. Außerdem versprechen wir uns durch die Kooperation und den wechselseitigen Austausch Synergieeffekte.

Bereits vor Beginn des Schuljahres wird für die neuen 5. Klassen ein Lehrerteam gebildet.

Folgende Aufgaben wurden vereinbart:

- Enge Absprachen über Erziehungsgrundsätze
- Abstimmung der Arbeitspläne – auch im Hinblick auf künftig zu entwickelnde Jahresarbeitspläne
- Vereinbarungen über Klassenregeln und Rituale

Neben der Koordination der Unterrichts- und Erziehungsaufgaben hat die kritische Reflexion/ Bilanzierung der bisherigen Arbeit einen hohen Stellenwert:

Wo stehen wir?

Was ist uns gelungen?

Was ist verbesserungsbedürftig?

Welche Schwerpunkte nehmen wir uns für die nächste Zeit vor?

Diese Reflexionsbesprechungen finden in unregelmäßigen Abständen statt.

Sie sind aber ein fester Bestandteil der „Übergabekonferenz“ am Ende eines Schuljahres:

Nach einer kritischen Reflexion der gemeinsamen Arbeit im ablaufenden Schuljahr wird das neue Team über Inhalte, Schwerpunkte usw., aber auch über evtl. erforderliche Korrekturen informiert. Außerdem werden Materialien – soweit gewünscht – zur Verfügung gestellt.

Die Arbeit im Team bedarf natürlich einer Eingewöhnungsphase. Nach den bisherigen Erfahrungen hat es sich bewährt, von vornherein einen festen Termin für die Teamsitzungen zu vereinbaren (Wochentag, Uhrzeit, Ort, ...).

Die konkreten Absprachen über Erziehungsgrundsätze, Regeln, Rituale usw. bieten den Schülern eine verlässliche Orientierung im Schulalltag.

10. Die Fachbereiche

10.1 Fachbereich Deutsch

Allgemeines

Die Ludwig-Börne-Schule ist ein Lebens- und Erfahrungsraum für Kinder und Jugendliche, die sich in Persönlichkeit, Lernverhalten und Lernvoraussetzungen voneinander unterscheiden. Daher ist es notwendig, ihnen pädagogisch vielfältige Zugänge und Herangehensweisen an das Lernen bereitzustellen, die ihnen eine Weiterentwicklung ihrer sprachlichen, personalen und sozialen Kompetenzen ermöglichen. An einer Schule, an der 90 % der Schüler einen Migrationshintergrund haben, kommt dem Fach Deutsch bei der Erreichung dieser Ziele eine besondere Bedeutung zu, da viele Schüler erhebliche Probleme im sprachlichen Bereich aufweisen. Zu den Aufgaben des Deutschunterrichts gehört die Förderung der sprachlichen Kompetenz, die zur verbesserten Kommunikationsfähigkeit und somit zur Integration führen soll. Das Fach wird handlungsorientiert und partiell fächerübergreifend unterrichtet und leistet einen großen Beitrag, Schüler auf die Berufswelt vorzubereiten sowie ihnen die Wege für weiterführende Schulabschlüsse zu eröffnen.

Schwerpunktsetzung

Auf der Grundlage der Bildungsstandards und des neuen Kerncurriculums für Hessen ist ein Fachcurriculum Deutsch mit folgenden Schwerpunkten erarbeitet worden.

1. Durch einen diagnostischen Rechtschreibtest werden die Stärken und Schwächen der Schüler zu Beginn ihrer Schulzeit in der Ludwig-Börne-Schule festgestellt. Ein kompetenzorientierter Unterricht soll ihre sprachliche Entwicklung fördern. Mit der Entwicklung dieser Sprachkompetenz ist auch die Förderung der personalen und sozialen Kompetenz verbunden.

2. Die Jahrgänge 6 und 8 nehmen an den Lernstandserhebungen teil.

3. Im Fachcurriculum wurden für jede Jahrgangsstufe die Klassenarbeiten, ihre Inhalte und die Bewertungsmaßstäbe festgelegt, um die Leistungsanforderungen und -ergebnisse transparent und nachprüfbar zu gestalten.

4. Die Auswahl epischer, dramatischer und lyrischer Texte ist in einem Lesecurriculum für alle Jahrgangsstufen festgelegt. Ein Vorlesewettbewerb findet bereits im 6. Schuljahr statt.

5. Folgende verbindliche Projekte sind Bestandteil im Deutschunterricht: Lesetagebuch, Präsentation einer Buchvorstellung, Autorenlesung, Bewerbungstraining, Vorbereitung auf die Präsentation im Rahmen der Abschlussprüfung im Haupt- und Realschulbereich, Besuch von Theatervorstellungen.

6. Die Medienerziehung ist ein weiterer Bestandteil des Faches Deutsch in Verbindung mit anderen Fächern (z.B. Informatik).

Versteht man den Deutschunterricht einerseits als Lernort der sprachlichen Kompetenz, andererseits auch als pädagogischen Handlungsspielraum, der einen Planungs- und Entscheidungsspielraum innerhalb von Rahmenvorgaben besitzt und nutzt, dann liegen die sich daraus ergebenden Handlungsfelder im unterrichtlichen Bereich, in außerschulischen Angeboten und Veranstaltungen, Interaktionen und Vernetzungen.

Das Fördermodell

Zum Deutschunterricht gibt es ein begleitendes Förderprogramm. Es soll den mündlichen und schriftlichen Erwerb des Sprachgebrauchs sichern und intensivieren, um

- Sprache sowohl in ihren normativen Regelungen zu beherrschen als auch ihre kreativen Möglichkeiten zu nutzen.
- sprachliche Äußerungen in ihren Besonderheiten zu verstehen.
- Kommunikationsverhalten, damit verbunden soziales Handeln und kritisches Beurteilen zu üben.

Sprachkompetenz ist ein Teil menschlichen Handelns im sozialen Miteinander und stärkt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Das Förderprogramm soll einerseits Schüler mit großen Sprachdefiziten helfen, Sicherheit im Sprachgebrauch zu erlangen und neue Kommunikationswege zu finden. Andererseits sollen leistungsstärkere Schüler gefordert werden, um zu mehr Sprachkompetenz zu gelangen.

Förderung von Schülern mit Teilleistungsschwächen

Schüler, bei denen eine Teilleistungsschwäche im Lesen, Schreiben und Rechtschreiben beobachtet und festgestellt wird, nehmen am Förderkurs LRS teil. Die Ludwig-Börne-Schule bietet LRS-Förderkurse für die Jahrgangsstufen 5 – 10 an.

Hauptanliegen der Förderkurse ist die handlungsorientierte Lese- und Rechtschreibförderung. Übungen zur Stärkung der Selbstwahrnehmung und des Selbstwertgefühls ergänzen den Förderunterricht.

Der Aufbau einer LRS-Werkstatt wird angestrebt.

10.2 Fachbereich Mathematik

Eine Grundsäule der allgemeinen Schulbildung ist die Mathematik, weil diese als untrennbarer Teil unserer heutigen Zivilisation zu Entstehung und Entwicklung dieser beigetragen hat. Das gilt forthin. Zur Lösung gesellschaftlicher Fragestellungen kommt dem mathematischen Denken eine Schlüsselposition zu.

Im Privaten wie auch in den meisten Wissenschaften und Berufen ist "Rechnen" angesagt.

Die Themen und Lerninhalte des Lehrplans Mathematik des Landes Hessen sind verbindlich und werden auf Fachkonferenzen konkretisiert und schulspezifisch angepasst.

Eine Orientierung der Lernerfolge erfolgt an den derzeitigen Bildungsstandards.

In den Jahrgangsstufen 5-6 wird das Fach an der Ludwig Börne Schule schulformübergreifend unterrichtet.

Fördermaßnahmen sind eingerichtet, sowohl für den schwächeren als auch stärkeren Schüler. Äußere und innere Differenzierung finden hier ihre Anwendung.

Ab Jahrgangsstufe 7 besuchen die Schüler den Haupt- oder Realschulzweig.

Der Unterricht im Fach Mathematik findet zum Teil fächerübergreifend als auch in Projektform statt.

In der Jahrgangsstufe 5 geht es zunächst darum, Defizite aufzuarbeiten, d.h. die Schüler dort abzuholen, wo sie die Grundschule verlassen haben.

Der Mathematikunterricht an der Ludwig Börne Schule ist praxisorientiert (d.h. an der Berufswelt orientiert), hat aber auch den Blick weit offen für die Schüler, die nach der zehnten Klasse eine Fachoberschule bzw. eine GOS besuchen möchten. Der Übergang zur Sekundarstufe 2 wird vorbereitet.

Die Ludwig-Börne-Schule verfügt über ein großes Kontingent neuer Hard- und Software, die sich für den Einsatz im Mathematikunterricht aller Jahrgangsstufen eignet.

Fast alle Klassen sind mit Digitaltafeln ausgestattet, sodass Programme wie "Excel" und andere Mathematiksoftware mühelos eingesetzt werden können.

Mathematik als Prozess von Problemlösungen zu betrachten wird als Methode favorisiert, das Erlernen traditioneller Fertigkeiten nicht vernachlässigt.

10.3 Fachbereich Englisch

Allgemeines

Für die Berufsfelder der Absolventen der Ludwig-Börne-Schule ist das Fach Englisch von besonderer Bedeutung, denn Englisch ist die am weitesten verbreitete internationale Verkehrssprache, die Sprache von Wissenschaft und Technik, Wirtschaft, Handel und Verkehr. Vor dem Hintergrund der immer engeren Verzahnung des mehrsprachigen Europas werden somit Englischkenntnisse immer wichtiger. Dies gilt insbesondere für die multikulturelle Stadt Frankfurt als europäischer Knotenpunkt mit vielen internationalen Firmen. Darüber hinaus sind die Nutzung und weltweite Verbreitung des Internets und seiner Dienste durch das Englische entscheidend vorangetrieben worden. Und letztendlich hat das Englische weitere Lebensbereiche in Kultur und Politik entscheidend mitgeprägt. Die Beherrschung des Englischen eröffnet daher eine Vielfalt von Möglichkeiten zum Austausch von Informationen:

- in der Öffentlichkeit
- im Beruf
- im privaten Bereich

Der Englischunterricht in der Ludwig-Börne-Schule baut auf dieser Erkenntnis auf. Er hat die Aufgabe, die Schüler zu befähigen, das Englische als Verständigungsmittel zu verwenden, ihre Kommunikationsfähigkeit zu verbessern, sie auf eine internationale Berufswelt vorzubereiten und ihnen Perspektiven für weiterführende Schulabschlüsse zu ermöglichen.

Schwerpunktsetzung

Die Orientierungspunkte für die im Bildungsgang der Haupt- und Realschule anzustrebenden Kompetenzniveaus bestimmen sich in Anlehnung an den Europäischen Referenzrahmen.

- Zum Ende der Sekundarstufe I sollen sich die Lernenden des Realschulzweigs in der Fremdsprache Englisch an den Kriterien der Kompetenzstufe B1 messen.
- Zum Ende der Sekundarstufe I und dem Erreichen des Hauptschulabschlusses sollen sich die Lernenden in Englisch an den Kriterien der Kompetenzstufe A2 messen.

Am Ende der 6. Klasse wird ein verbindlicher Diagnosetest in allen 6. Klassen durchgeführt, um die Schüler an ihr Niveau heranzuführen.

10.4 Fachbereich Gesellschaftslehre

Das Fach Gesellschaftslehre nimmt an der Ludwig-Börne-Schule einen besonderen Stellenwert ein. So trägt die Verknüpfung der Fächer Sozialkunde, Geschichte und Erdkunde nicht nur dazu bei, dass den Schülern ein Verständnis für die gegenwärtige Wirklichkeit aufgezeigt wird, sondern ermöglicht gleichzeitig gesellschaftliche Vorgänge und ihre Strukturen besser zu verstehen. Dem Leitziel der „Erziehung zum mündigen Bürger“ wird dieses Fach gerecht, indem nicht nur die demokratischen Grundprinzipien erlernt werden. Gleichzeitig befasst sich das Fach mit verschiedenen Möglichkeiten und Grenzen des menschlichen Denkens und Handelns.

Das Hauptziel ist demnach „demokratiefähige“ Bürger zu erziehen, die ihre politischen und soziokulturellen Entscheidungen aufgrund eines fundierten Wissensstandes fällen. Durch die Vermittlung gesellschaftswissenschaftlich relevanter Erkenntnis- und Verfahrensweisen wird weiterhin die Entwicklung der eigenen Identität gefördert und der Weg zur eigenständigen Urteilsbildung geebnet.

Für die Schüler der Ludwig-Börne-Schule bedeutet dieser Ansatz, dass sie durch das Erlernen verschiedener Teilaspekte eine grundlegende Basis erlangen sollen, um Lebenschancen besser wahrnehmen zu können. Gleichzeitig werden sie aber auch in die Lage versetzt, unterschiedliche Lebenswirklichkeiten reflektierend zu bewerten. Hierbei liegt der Fokus auf dem kulturellen Austausch und der Förderung von interkulturellen Kompetenzen.

Festgehalten werden kann, dass der GL-Unterricht an der Ludwig-Börne-Schule gesellschaftswissenschaftliche Kompetenzen vermitteln möchte. Um dies erreichen zu können, werden die Perspektiven der Fächer Politik und Wirtschaft, Erdkunde und Geschichte zusammenhängend unterrichtet. Demnach versteht sich das Fach nicht als eine Summierung von drei Fächern, sondern als eine nötige Ergänzung und Erweiterung. Unterrichtseinheiten in Gesellschaftslehre werden dementsprechend fächerübergreifend angelegt, d.h. in der Regel werden historische, sozialkundliche und/ oder geographische Fachanteile miteinander verbunden.

10.5 Fachbereich Arbeitslehre und Berufsorientierung

Im Arbeitslehreunterricht der Ludwig-Börne-Schule steht die praktische Arbeit im Mittelpunkt. Wir arbeiten mit Holz, Metall und Kunststoff, in den Bereichen Elektrotechnik und Elektronik, Technisches Zeichnen, in der Küche und im Bereich Textiles Gestalten.

Die Schüler haben die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Angeboten zu wählen. Nach einem halben Jahr wird der Kurs gewechselt. Jungen und Mädchen arbeiten gemeinsam in der Werkstatt oder in der Küche.

Der AL – Unterricht umfasst 2 Wochenstunden.

Die Gruppen sind relativ klein (zwischen 12-15 Schüler), sodass die Schüler die nötigen Hilfestellungen bekommen können.

Die Schüler arbeiten in gut ausgestatteten Fachräumen mit allen erforderlichen Werkzeugen und Maschinen. Durch das breite Spektrum der Arbeiten können sie im praktischen Tun an viele Bereiche der Arbeits- und Berufswelt herangeführt werden. Sie erstellen Gebrauchsgegenstände und Spiele aus Holz, Kunststoff und Metall, löten einfache elektrische Geräte zusammen und versuchen, sie zu verstehen, bauen elektronische Schaltungen und steuern sie mit dem PC, ätzen eigene Platinen, arbeiten mit Ton, erlernen die Bemaßung und Körperdarstellung in Technischen Zeichnungen und beschäftigen sich mit gesunder Ernährung.

10.6 Fachbereich EDV

Der EDV- und Informatikunterricht an der Ludwig-Börne-Schule soll Schüler zur aktiven und verantwortungsvollen Teilhabe an der Informationsgesellschaft befähigen.
Dieses Schulprogramm dient als Leitkompetenz, um die Schüler zur Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien in verschiedenen Kontexten zu befähigen, ihre gesellschaftliche Bedeutung kritisch zu bewerten und zu verstehen.

Die Ludwig-Börne-Schule will mit diesem Konzept den Schülern neben dem sachgerechten und sicheren Umgang mit dem Computer anhand gezielter Übungen das Gelernte in verschiedenen fachlichen Kontexten vermitteln.

Die Ludwig-Börne-Schule verfügt dafür über neueste digitale Technik.

Neben drei digitalen schwarzen Brettern (auf denen der Stundenplan und weitere Informationen angezeigt werden) hat (fast) jede Klasse und jeder Fachraum eine digitale Tafel und mindestens einen Schüler-PC mit Internetanschluss.

Die beiden EDV-Fachräume haben 22 bzw. 16 Arbeitsplätze.

Alle Schüler, Lehrer und pädagogischen Mitarbeiter erhalten einen eigenen Account und können sich somit an jedem PC im Schulgebäude einloggen und auf ihr Homelaufwerk zugreifen.Die EDV-Räume werden von verschiedenen Klassen auch für eLearning oder für Lernplattformen (z.Bsp. „Bettermarks“) genutzt.

Gewartet werden die Accounts vom Stadtschulamt (Amt 40) über Active Directory und von den IT-Beauftragten der Ludwig-Börne-Schule.

Im Rahmen des WPU-Unterrichts und des Informatikunterrichtes werden deshalb folgende Angebote gemacht:

Klassen-Stufe	Inhalt
5. / 6.	1. Den Computer kennenlernen 2. Texte erstellen 3. Texte gestalten 4. Mit Tabellen rechnen 5. Mindmaps erstellen 6. Spielerisch präsentieren 7. Das Internet nutzen
7. / 8.	1. Den Computer einrichten und schützen 2. Texte bearbeiten und formatieren 3. Mit mehrseitigen Texten arbeiten 4. Kommunikation und Information im Internet 5. Medien und Gesellschaft 6. Bilder bearbeiten 7. Richtig präsentieren 8. Die Tabellenkalkulation vielfältig einsetzen
9. / 10.	1. Flächen gliedern 2. Mit Schrift gestalten 3. Räumlichkeit darstellen 4. Bilder bearbeiten mit Paint.NET 5. Werbung und Design 6. 3D-Modellierung mit SketchUp 7. Formulare 8. Bildbearbeitung mit Photoshop Elements 11 9. Aspekte des Urheberrechts 10.Word für Fortgeschrittene 11. Powerpoint für Fortgeschrittene 12. Umgang mit sozialen Netzwerken

10.7 Fachbereich Französisch

Französisch ist die zweite Fremdsprache, die an der Ludwig-Börne-Schule ab der 7. bis zur 10. Jahrgangsstufe als Wahlpflichtfach angeboten wird. Eine gute sprachliche Begabung in den Fächern Deutsch und Englisch sollte die Voraussetzung für die Wahl der zweiten Fremdsprache Französisch sein.

Eine individuelle Beratung von Schülern und deren Eltern sowie eine Elterninformation vor der Wahl unterstützen bei der richtigen Wahl und einen erfolgreichen Schulabschluss. Nach der Entscheidung für das Wahlpflichtfach Französisch gilt die mindestens einjährige verpflichtende Teilnahme am Unterricht. Der Wechsel von Französisch in ein anderes Wahlpflichtfach kann erst am Ende eines jeden Schuljahres nach eingehender Beratung stattfinden.

Der Unterricht im Wahlpflichtfach Französisch ab der 7. Jahrgangsstufe an der Ludwig-Börne-Schule orientiert sich am Lehrbuch Tous ensemble, erschienen im Ernst Klett Verlag. Das Leitziel des Französischunterrichts in der Sekundarstufe I, so wie es auch vom Lehrbuch Tous ensemble angestrebt wird, ist die Kommunikationsfähigkeit. Dabei steht die sprachliche Handlungsfähigkeit im Zentrum, d.h. die Schüler sollen zum Sprachhandeln in realen, alltäglichen Kommunikationssituationen befähigt werden. Somit deckt dieses Lehrbuch die Erfordernisse des Lehrplans Französisch im Bildungsgang Realschule und des Leitfadens zum Kerncurriculum der Modernen Fremdsprachen in der Sekundarstufel[3], herausgegeben vom Hessischen Kultusministerium, in Bezug auf

- die Herausbildung der kommunikativen Kompetenz der Schüler,

- das Erlernen und die Verfügbarkeit von angemessenen sprachlichen Redemitteln und sprachlicher Korrektheit,

- die Stärkung der Sprachlernkompetenz, wie Lernstrategien, Lernorganisation und Lernbewusstheit,

- die Förderung der überfachlichen Kompetenz, wie Sozialkompetenz, Kooperation und Teamfähigkeit ab.

Eine weitere Zielsetzung sollte eine Förderung zur Vorbereitung auf die Ablegung der DELF-Prüfung (Diplôme d´ϒÉtudes en langue française - version scolaire) der Niveaustufen A1 und A2 sein. Gegenstand der Prüfung sind die ersten vier Kompetenzstufen des Gemeinsamen Europäischen Rahmens, die die Französischkenntnisse der Schüler nach erfolgreicher Teilnahme an der schriftlichen und mündlichen Prüfung zu vorgegebenen Terminen bewerten und zertifizieren.

3 www.iq.hessen.de

10.8 Fachbereich Kreativität

10.8.1 Kunst

In Bearbeitung

10.8.2 Musik

Musikunterricht sollte schrittweise

- musikalische Erfahrungsfähigkeit,
- musikalische Handlungsfähigkeit und das Können,
- die Kenntnis von und das Wissen über Musik

entwickeln. Dabei soll den Schülern die zunehmend kompetente, selbst bestimmte und selbst verantwortete Teilnahme am Musikleben ermöglicht werden.

Die verschiedenen Dimensionen von Musik, Bewegen, Singen, Instrumente spielen, bearbeiten und erfinden, lesen und notieren, hören und beschreiben und Kontexte herstellen, sollen in einem aufbauenden Musikunterricht vermittelt werden.

In einer Zeit, in der unsere Schüler offen sind für die verschiedenen Zugangsweisen zu bzw. Umgangsweisen mit Musik, sollen sowohl metro-rhythmische Kompetenzen als auch vokal-tonale Kompetenzen erworben oder bereits vorhandene („Prima Canta Projekt“ der Frankfurter Grundschulen) ausgebaut werden. Schwerpunkt des Musikunterrichtes ist das musikalische Handeln, der Erwerb instrumentaler Fähigkeiten und das gleichzeitige Erlernen musikalischen Grundwissens. Neben den genannten Fähigkeiten wird durch das gemeinsame Musizieren (Klassenmusizieren) die Klassengemeinschaft gestärkt und die Konzentrationsfähigkeit gefördert; dies wirkt sich positiv auf alle Fächer aus.

Im Musikunterricht können Anregungen für die intensivere Beschäftigung mit Musik gegeben werden, bspw. Instrumentalunterricht – in den höheren Klassen findet häufig eine zeitweise Verlagerung der Interessen statt, Schülern fehlt es an Zeit oder Durchhaltevermögen. Der Lehrer kann Begabungen erkennen und kontinuierlich fördern, bzw. eine kontinuierliche Förderung anregen.

Die Schule profitiert von den Ergebnissen des Musikunterrichts. Musik kann das Schulleben in den verschiedensten Bereichen, wie Singen auf Klassenfahrten, musikalische Beiträge bei Festen etc., bereichern.

Der Musikunterricht wird handlungsorientiert, in höheren Klassenstufen neigungsoriertiert (Keyboardklasse, Drum Circle) durchgeführt.

Zudem ist die Vorbereitung und der Vortrag von Referaten zu verschiedensten Themen der Musik (Theorie, Geschichte, Interpreten, etc.) sowie die Vorbereitung auf die Präsentationsprüfung Bestandteil des Musikunterrichts.

10.8.3 Darstellendes Spiel

Siehe hierzu 15.3 Praxisorientierte Hauptschule/ Theaterpädagogik

10.9 Fachbereich Naturwissenschaften

Den Naturwissenschaften kommt eine besondere Bedeutung zu, da sie sich mit den Themenbereichen ökologische Bildung, Umwelterziehung, Nachhaltigkeit sowie Gesundheitserziehung auseinandersetzen, welche die Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen darstellen und daher auch als zentrale Aufgaben in Bildungspläne der Schulen verwirklicht wurden.

Des Weiteren bieten Naturwissenschaften vielfältige Arbeitsmöglichkeiten und hervorragende Berufsaussichten, insbesondere in den Bereichen Chemie, Physik und Technik.

Viele Kinder bringen bereits das naturwissenschaftliche Interesse durch die Grundschulen mit. Unser Ziel ist es, diese Motivation aufzugreifen, indem die Schüler frühzeitig in allen Naturwissenschaften gefördert werden (Frühkindliche Förderung). Erlebte Faszination von Naturphänomenen und Spaß am Experimentieren sollen im Mittelpunkt stehen. Dadurch werden auch gute Grundkenntnisse erworben. Des Weiteren werden die Teamfähigkeit und das Selbstbewusstsein der Schüler geschult.

Das Erlernen naturwissenschaftlicher Denk- und Arbeitsmethoden ist dabei ein weiterer wesentlicher Bestandteil. Die ersten Grundlagen naturwissenschaftlichen Arbeitens werden hier bereits vollzogen.

Der experimentelle Zugang durch Schülerübungen bei kleinen Klassengrößen vermittelt Naturwissenschaften zum Anfassen und erleichtert damit den Zugang zu den vermeintlich schweren Fächern Chemie und Physik.

Um diese Ziele zu erreichen, möchte die Fachkonferenz der Naturwissenschaften in allen Jahrgangsstufen die Durchführung von Schülerexperimenten unter verantwortbaren Bedingungen festschreiben. Im Bewusstsein unserer Schüler wird dadurch die methodische Bedeutung des Schülerexperiments fest verankert.
Der naturwissenschaftliche Unterricht erfolgt meist in Halbgruppen (max. 16 Schüler gemäß “Verordnung über Aufsicht Schüler“).

Im Zuge der Neuausstattung der Schule stehen uns für jeden Themenbereich neue Experimentierkästen in ausreichender Stückzahl zur Verfügung. Zur besseren Visualisierung können Arbeitsblätter mittels Smartboard, welche in jedem Fachraum vorhanden sind, übertragen werden.

Durch das Einbeziehen mehrerer Fächer auf einen Themenbezug wird ein deutlich besserer Lebenswelt-, Alltags-, Selbstbezug hergestellt, was sich positiv auf die Motivation der Schüler auswirkt.
An unserer Schule wird aus diesen vorgestellten Gründen in den Jahrgangsstufen fünf und sechs fächerübergreifend naturwissenschaftlicher Unterricht erteilt.

Ab der 7. Klasse erfolgt der Fachunterricht in den jeweiligen Naturwissenschaften, der sich am hessischen Lehrplan orientiert.

Dadurch ergeben sich folgende Vorteile für die Schüler:

1. Einige Schüler entscheiden sich für einen Lehrberuf. Die Betriebe berücksichtigen in der Bewerbung die einzelnen Fachnoten der naturwissenschaftlichen Fächer. Daher ist eine Auftrennung anstelle eines fächerübergreifenden Unterrichtes unabdingbar.
2. Viele Schüler entscheiden sich nach der 10. Klasse, auf das Gymnasium oder eine andere weiterführende Schule zu gehen. In diesem Fall wird der Übergang durch lernplanbezogenen Unterricht in den einzelnen Fächern erleichtert. Außerdem wird für die gymnasiale Eignungsprüfung neben den drei Hauptfächern die beste Note aus den naturwissenschaftlichen Fächern herangezogen.

Die Lerninhalte der Realschulklassen werden weitestgehend auch in den Hauptschulklassen durchgenommen. Jedoch findet in den Realschulklassen eine Vertiefung und detaillierte Behandlung statt.

Das Mint-Projekt[4] stellt zusätzlich eine besondere Förderung für die Realschulklassen und auch besonders begabte naturwissenschaftliche Hauptschüler dar. Um den Schülern einen guten Einstieg in die Berufswelt der Naturwissenschaften zu ermöglichen, wird das Mint-Projekt bereits in den 8. und 9. Klassen durchgeführt. Interessierte Schüler können bereits meist am Nachmittag die jeweiligen Betriebe besichtigen, Probepraktika absolvieren und einen Eindruck in diesem jeweiligen Berufsbereich gewinnen. Die Ludwig-Börne-Schule verfügt derzeit über drei Kooperationspartner. Bei gegenseitigem Interesse findet die erfolgreiche Vermittlung einer Lehrstelle statt.
Des Weiteren sollen naturwissenschaftliche Angebote in Wahlpflicht und Wahlunterricht fester Bestandteil im Unterrichtskonzept der Ludwig-Börne-Schule sein.
In den Lehrplänen für die Naturwissenschaften finden sich weder Kompetenzbereiche noch einzeln ausformulierte Fachkompetenzen. Die prozessbezogenen Kompetenzen beschreiben die Handlungsfähigkeit von Schülern in Situationen, in denen naturwissenschaftliche Denk- und Arbeitsweisen erforderlich sind. Sie werden mittels eines angemessenen Abstraktionsniveaus in einem Kerncurriculum formuliert.

Kompetenzbereiche der Naturwissenschaften

Fachwissen:
naturwissenschaftliche Phänomene, Begriffe, Gesetzmäßigkeiten kennen und Basiskonzepten zuordnen
Erkenntnisgewinnung:
experimentelle und andere Untersuchungsmethoden sowie Modelle nutzen
Kommunikation:
Informationen sach- und fachbezogen erschließen und austauschen
Bewertung:
naturwissenschaftliche Sachverhalte in verschiedenen Kontexten erkennen und bewerten.

4 MINT= Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik

10.10 Fachbereich Ethik und Religion

10.10.1 Ethik

Der Ethikunterricht der Klassen 5–10 führt in ethische, religionskundliche und philosophische Fragestellungen ein. Im Mittelpunkt steht das Verhältnis des Menschen zu sich selbst, zu seiner Gesellschaft und seiner Umwelt mit der Zielsetzung, ein gutes, gelingendes Leben auf der Basis allgemein akzeptierter Handlungsnormen (wie z. B. die Achtung der Menschenrechte) zu führen.
Grundlage hierzu sind die Erkenntnis und Bewertung der Pluralität von Wertvorstellungen und Lebensformen und deren Vergleich, um so letztlich zu einer begründeten und reflektierten Entscheidung zu gelangen.

Ethikunterricht in der Schule baut auf folgenden Postulaten auf:

- eine weltanschauliche Neutralität, aber mit der Zielrichtung: Erziehung zur Menschlichkeit, Demokratie und Freiheit;
- Toleranz und Achtung anderer Überzeugungen und Wertvorstellungen
- Verantwortung für den Erhalt von Natur und Umwelt
- Ablehnung gewaltsamer Konfiktlösungsstrategien
- Auseinandersetzung mit grundlegenden ethischen Problemen des persönlichen Lebens, des gesellschaftlichen Zusammenseins sowie unterschiedlichen Wert- und Sinnangeboten
- menschliches Handeln in alltäglichen oder existenziellen Formen unter dem Aspekt des gelingenden Lebens sowie der moralischen Basisnormen
- Orientierung für das eigene selbstbestimmte und verantwortliche Leben und dessen Positionierung

Unter der Prämisse der Auseinandersetzung mit grundlegenden ethischen Fragen und Problemen des persönlichen Lebens, des menschlichen Zusammenlebens sowie die begründete Bewertung unterschiedlicher Wert- und Sinnangebote soll der Ethikunterricht folgende zentrale Grundkompetenzen vermitteln:

- Kompetenzbereich **Wahrnehmung und Deutung**, d. h. ethische Probleme sehen, beschreiben und unterschiedliche Interessen deuten;
- Kompetenzbereich **Perspektiven übernehmen**, d. h. andere Lebens- und Verhaltensmuster verstehen und bewerten;
- Kompetenzbereich **Argumentieren und Urteilen**, begrifflich erschließen, gewichten und im Hinblick auf die Folgen bewerten;
- Kompetenzbereich **Kommunizieren**, d. h. eigene Überzeugungen und Standpunkte zum Ausdruck bringen;
- Kompetenzbereich **sich orientieren**, d. h. eigene Wertmaßstäbe entwickeln;
- Kompetenzbereich **Handeln**, d. h. die Umsetzung des als richtig eingesehenen Verhaltens.

10.10.2 Religion

90 % der Schüler haben einen Migrationshintergrund und muslimische Kinder und Jugendliche bilden die Mehrheit. Aufgrund dieser Gegebenheit wurde der Antrag auf „Ausnahmen bei der Bildung von Lerngruppen im katholischen und evangelischen Religionsunterricht“ gestellt und genehmigt.

Der Religionsunterricht im Allgemeinen leistet einen eigenständigen und unersetzlichen Beitrag zum Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schulen sowie zur Identitätsfindung und Lebensbewältigung junger Menschen. Das gemischt konfessionelle Modell, so wie es an der Ludwig-Börne-Schule praktiziert wird, fördert darüber hinaus die Dialogfähigkeit der Schüler in besonderer Weise und stärkt die Auseinandersetzung mit der eigenen Konfession. Der Religionsunterricht, der alle christlichen Konfessionen eint, zielt darauf ab, ein tieferes Bewusstsein der eigenen Konfession zu schaffen, die ökumenische Offenheit der Kirche erfahrbar zu machen und den Schüler der katholischen und evangelischen Konfession die authentische Begegnung mit der jeweils anderen Konfession zu ermöglichen.

Schwerpunkte des Fachcurriculums Religion sind die jahrgangsbezogenen Inhaltsfelder, die die altersangemessene Entwicklung der Wahrnehmungs-, Deutungs-, Urteils- und Kommunikationskompetenz der Schüler fördert. Zusätzlich werden diese Kompetenzen im projekt- und fächerübergreifenden Unterricht gestärkt.

10.11 Fachbereich Sport

Unsere vielerorts technikorientierte, oft bewegungshinderliche bzw. sogar -feindliche Umwelt bietet Kindern und Jugendlichen kaum noch natürliche Bewegungsanlässe. Für Schüler ist Sport daher als einziges Bewegungsfach in der Schule unverzichtbar und in seinem erzieherischen Stellenwert sowie seinen speziellen Zielsetzungen unersetzlich.

Der an unserer Schule bewusst koedukativ erteilte Sportunterricht zielt darauf, Schülern in altersgemäßer Form Freude an Bewegung zu vermitteln, individuelle und gemeinschaftliche Sportaktivitäten anzubieten, vielfältige Bewegungserfahrungen und den Erwerb unterschiedlicher Bewegungskompetenzen in verschiedenen Bewegungsfeldern zu ermöglichen. Wenn möglich sollen die Schüler vorgegebene Bewegungsaufgaben durch Erproben eigener Lösungsstrategien bewältigen und somit Methodenkompetenz entwickeln.

Ein weiterer Schwerpunkt des Sportunterrichts ist die Initiierung und Förderung sozialer Lernprozesse. Wie kaum ein anderes Schulfach ermöglicht der Sportunterricht geeignete Formen des sozialen Miteinanders und Zusammenlebens, vermittelt Erfahrungen und Qualifikationen, die für ein kooperatives, rücksichtsvolles, faires und tolerantes Handeln notwendig sind (u.a. Regelübereinkünfte, Konfliktlösungen, Kompromissbereitschaft, Teamgeist, Leistungsanerkennung). Im Sportunterricht gilt es zudem nachhaltige Sportbegeisterung zu initiieren, Wege zu lebensbegleitendem Sporttreiben aufzuzeigen und die Schüler davon zu überzeugen, dass kontinuierliches Sporttreiben förderlich für den Erhalt ihrer Gesundheit ist (Gesundheitserziehung durch Bewegung).

Äußere Grundvoraussetzungen für einen effektiven Sportunterricht sind ein zumindest ausreichendes, verschiedenartiges, möglichst schulnahes Sportraumangebot sowie vielfältige Sportgeräte und Ballmaterialien in genügendem Umfang. Für den Sportunterricht an unserer Schule steht vorrangig eine mittelgroße Sporthalle auf dem Schulgelände zur Verfügung. Vorteilhaft ist, dass die Sporthalle jeweils für den Sportunterricht nur einer Klasse komplett genutzt wird. Für sportliche Aktivitäten steht zudem der asphaltierte Schulhof zur Verfügung.

Bedauerlicherweise kann gegenwärtig aus räumlichen Gründen kein Schwimmunterricht erteilt werden. Der Fachbereich Sport strebt an, in einem verkehrstechnisch gut erreichbaren Schwimmbad regelmäßig Schwimmunterricht anzubieten. Zudem ist wünschenswert, dass der Schulsport zumindest für einige Wochen einen nahe gelegenen Sportplatz (Sportgelände „Mainwasen“ in Oberrad) vor allem für leichtathletische Aktivitäten nutzen kann. Dies ist nicht zuletzt für die unterrichtspraktische Vorbereitung und (verpflichtende) Durchführung der Bundesjugendspiele erforderlich.

Basierend auf der in nahezu allen Klassen vorhandenen Fußballbegeisterung findet an unserer Schule nachmittags eine Fußball-AG (ab Klasse 5) statt. Anzustreben ist, dass entsprechend vorhandenem Interesse zusätzlich AGs in anderen Sportdisziplinen eingerichtet werden.

Zudem will der Fachbereich Sport zukünftig für die Teilnahme unserer Schule am Schulwettbewerb „Jugend trainiert für Olympia“ werben und diesen Wettbewerb mit Mannschaften in verschiedenen Disziplinen (u.a. Mannschaftssportarten) möglichst durchgängig beschicken.

11. Intensivklassen

Für Jugendliche, die erst im Alter von 11-16 Jahren nach Deutschland kommen, bietet die Ludwig-Börne-Schule zwei Intensivklassen an.

Eine Intensivklasse wendet sich an Schüler im Alter von 11-13 Jahren, die in ihren Heimatländern vier bis sechs Schuljahre absolviert haben. Das Ziel ist es, möglichst rasch fundamentale Deutschkenntnisse zu vermitteln, die so solide sein müssen, dass sie den Schülern ermöglichen, nach einem Jahr am Unterricht einer altersgemäßen Regelklasse teilzunehmen.

Die zweite Intensivklasse wendet sich an etwas ältere Jugendliche im Alter von 14 – 16 Jahren, die in ihren Heimatländern sieben bis neun Schuljahre absolviert haben. Auch hier ist das Ziel die rasche, kompetente Vermittlung der deutschen Sprache, damit die Schüler befähigt werden, im folgenden Schuljahr entweder am Unterricht der altersgemäßen Regelklasse teilzunehmen, in der SchuB-Klasse den Hauptschulabschluss zu erwerben oder eine berufliche Ausbildung anzufangen.

In den Intensivklassen werden bis zu 16 Schüler im Klassenverband unterrichtet. Der Schwerpunkt des Unterrichts liegt auf der Vermittlung des Deutschen als Zweitsprache im Umfang von 10 Wochenstunden, ergänzt durch den den Sprachkenntnissen der Schülern angepassten Fachunterricht in Mathematik, Gesellschafts- und Arbeitslehre, Englisch, Kunst und Sport. Im Fachunterricht lernen die Schüler die Klassen- und Fachlehrer der Regelklassen kennen. Durch diesen frühen Kontakt wird ihnen später ein nahtloser Übergang in die Regelklasse ermöglicht. Die Intensivklassen sind aber nicht nur ein Ort der Wissensvermittlung, sondern auch die erste Anlaufstelle für Jugendliche aus anderen Kulturen. Daher ist ein weiteres Ziel der Arbeit in den Intensivklassen, den Jugendlichen zu helfen, in der neuen Heimat anzukommen und sie insbesondere im Hinblick auf die spätere Schullaufbahn und die Berufswahl umfassend zu beraten.

Die Intensivklassen sind seit mehreren Jahren fester Bestandteil der Ludwig-Börne-Schule und völlig in den Schulalltag integriert. Dies ist für Schüler aus den Intensivklassen eine wichtige Voraussetzung für ihre weitere Entwicklung und Förderung und ermöglicht ihnen schnelle Eingliederung in die Schulgemeinschaft.

Die Aufnahme der Schüler in die Intensivklassen erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen der Schule und dem Aufnahme- und Beratungszentrum des Staatlichen Schulamtes.

12. SchuB-Klassen

„Lernen und Arbeiten in Schule und Betrieb“ (SchuB) richtet sich besonders an Schüler, die aufgrund ihrer spezifischen Lebenssituation benachteiligt und von Arbeitslosigkeit bedroht sind.[5]

1) Zielgruppe und pädagogischer Ansatz.

In SchuB-Klassen werden gezielt Schüler gefördert, bei denen trotz erheblicher Lern- und Leistungsrückstände, Schulmüdigkeit oder anderer schulischer Probleme die Aussicht besteht, dass sie in dem zweijährigen Projekt erfolgreich mitarbeiten können.
Frustrierende Erfahrungen der Jugendlichen haben zu Schulverweigerung, Fehlzeiten, Störungen des Unterrichtsablaufs oder Resignation geführt. Die Aufnahme in die SchuB-Klasse soll bewirken, dass die Schüler mit der sozialpädagogischen Unterstützung und der speziellen Förderung den Hauptschulabschluss erreichen.
Die Jugendlichen müssen mindestens sieben Schulbesuchsjahre absolviert haben, um an der SchuB-Maßnahme teilnehmen zu können. Ausgangspunkt für die pädagogische Arbeit sind die besonderen Probleme der Jugendlichen. Diese sind gekennzeichnet durch

- Lern- und Leistungsrückstände (vor allem in Deutsch und Mathematik),
- Verhaltensdefizite (z.B. Unpünktlichkeit, hohe Fehlzeiten, fehlende Motivation, unzureichende Arbeitshaltung),
- wenig entwickelte Schlüsselqualifikationen (wie Teamfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Frustrationstoleranz und Verantwortungsbewusstsein) sowie
- eine fehlende berufliche Orientierung.

Die Schüler absolvieren über den gesamten Zeitraum ihrer Förderung an zwei aufeinanderfolgenden Tagen pro Woche ein Praktikum in einem Betrieb, in dem sie insgesamt 16 Zeitstunden pro Woche lernen und arbeiten. Innerhalb der vier Schulhalbjahre lernen die Schüler mindestens drei verschiedene Berufsfelder kennen. Die kontinuierlichen Praktikumstage sind ein konstitutives Element des Konzeptes, das der Fördermaßnahme SchuB zugrunde liegt.
Die Praxiserfahrungen, die die Jugendlichen so erwerben, werden von der Schule begleitet. Im Unterricht lernen die Jugendlichen, die Erfahrungen zu reflektieren, zu dokumentieren und zu präsentieren. Die kontinuierliche, systematische und praxisorientierte Verknüpfung des Lernens in der Schule und im Betrieb ist ein wesentliches Gestaltungs- und Organisationselement des SchuB-Unterrichts.
Außerdem werden die Schüler in den Kernfächern, in Fächerverbünden und im Wahlpflicht-Unterricht verstärkt handlungs- und projektorientiert unterrichtet. Der Stundenplan, nach dem in SchuB-Klassen unterrichtet wird, wurde mit Hilfe von Fächerverbünden entsprechend umgestaltet (z.B. die Fächer Physik, Biologie und Chemie wurden zu dem Fach „Materie, Natur, Technik“ zusammengefasst).
Die Schüler lernen während ihrer Praktikumstage den betrieblichen Arbeitsalltag kennen und machen die Erfahrung, dass sie in der Welt der Erwachsenen akzeptiert und ernst genommen werden. Darüber hinaus können sie sich davon überzeugen,

[5] http://hauptschule.bildung.hessen.de/SchuB/recht/2012-08-24_Ueberarbeitung_2007-04-18__SchuB_Leitlinie.pdf (15.11.2013)

wie wichtig theoretische Kenntnisse für die berufliche Praxis sind. Diese Einsicht fördert eine Verbesserung der schulischen Leistungen.

2) Unterschiede zum Regelangebot des Landes Hessen

In Schulen mit dem Bildungsgang Hauptschule oder in integrierten Gesamtschulen umfassen die Lerngruppen bis zu 27 Schüler. In eine SchuB-Klasse hingegen werden in der Regel 12-15 Jugendliche aufgenommen. Im Gegensatz zum regulären Unterricht im Hauptschulbildungsgang wird der Unterricht in SchuB-Klassen auf der Grundlage einer eigens entwickelten Stundentafel und nach eigenen curricularen Vorgaben durchgeführt. Die Schüler werden von sozialpädagogischen Fachkräften individuell unterstützt.

3) Ziele

Ein wesentlicher Aspekt der SchuB-Maßnahme ist die Stärkung des Selbstwertgefühls der Jugendlichen. Schüler, die sich über einen längeren Zeitraum am unteren Ende der schulischen Leistungsskala bewegen, bauen mit der Zeit Lernhemmnisse auf, die oftmals eher auf psychische als auf kognitive Barrieren zurückzuführen sind. Die SchuB-Lehrer sind daher einem stärkenorientierten Förderansatz verpflichtet. Bereits zu Beginn der Aufnahmegespräche achten sie sehr darauf, dass die Fähigkeiten und Potenziale der Jugendlichen besonders stark gewürdigt werden, während die Schwächen deutlich in den Hintergrund treten. Die Motivation ist letztendlich der Hebel, über den die Jugendlichen bis zum Hauptschulabschluss gebracht werden sollen und können.

Weitere Ziele sind:

- Schul- und Ausbildungsabbrüche reduzieren
- unnötige Warteschleifen bei der Vermittlung in Ausbildung und Arbeit vermeiden
- Ausbildungs- und Beschäftigungsfähigkeit erhöhen durch stärkere Berufsorientierung und Praxiserfahrung
- fachliche, methodische, persönliche und soziale Schlüsselkompetenzen vermitteln
- die zwei wöchentlichen Praxistage führen zu Anerkennung, Motivation, Stabilisierung und Orientierung der Schüler
- Schule wird wieder attraktiv

13. Der „Trainingsraum“

Etwa ein Drittel der Unterrichtsausfälle gehen laut Untersuchungen auf Störungen zurück. Im Prinzip werden zwei Regeln missachtet,

- **das Recht der Schüler, ungestört zu lernen**
- **und das Recht der Lehrer, ungestört zu unterrichten.**

Dabei sind sich die Schüler in den seltensten Fällen bewusst, dass auch sie eine Verantwortung für die Unterrichtsatmosphäre haben. Störungen entstehen somit spontan aus Gedankenlosigkeit und nicht aus böser Absicht. Dies ist der Grund, warum viele Schüler ihr Verhalten auf andere abschieben und selbst in unzweideutigen Situationen ihr Handeln abstreiten. Es gilt also, den Schülern ihr eigenes Verhalten bewusst zu machen und dahin zu führen, Verantwortung für das eigene Verhalten zu übernehmen.

Hier setzt das Konzept des Trainingraums der Ludwig-Börne-Schule an.

- Langwierige Diskussionen werden in den Trainingsraum verlagert.
- Die Lehrer können auf Störungen sofort reagieren.
- Konzentrierter Unterricht wird ermöglicht.
- Unkonzentrierte Schüler werden im Trainingsraum ernst genommen.
- Im Trainingsraum werden die Schüler gefördert.
- Die Schüler lernen, ihr eigenes Verhalten wahrzunehmen.

14. Die Schulbibliothek

Zu unserer Schule gehört eine nach den neuesten bibliothekarischen Standards eingerichtete Schulbibliothek, die in Verbund mit der Frankfurter Stadtbibliothek steht. In diesem Verbund wird Wert darauf gelegt, dass sich die medialen Neuanschaffungen nach den gültigen Bildungsstandards und Kerncurricula richten. Das Team der Schulbibliothek nimmt regelmäßig an Schulungen der schulbibliothekarischen Arbeitsstelle der Stadt Frankfurt teil, sodass alle angebotenen Medien neu, aktuell und nach den Interessen der Schüler ausgewählt sind. Zur Verfügung stehen unter anderem Romane, Sachbücher, Lexika, fremdsprachliche Lektüren, Lernhilfen, Comics, Graphic Novels, DvDs, Hörbücher und Computerspiele.

Alle Schüler können während den Unterrichtsstunden die Schulbibliothek und die dort vorhandenen Computer nutzen, um bevorstehende Referate, Wochenpläne vorzubereiten sowie Materialien für den Unterricht zu recherchieren.

Die Öffnungszeiten sind auf die Unterrichtszeiten abgestimmt. Unsere Bibliothek dient dazu, die Lesefähigkeit zu fördern, soziale Kompetenzen zu stärken und einen kommunikativen, klassenübergreifenden Austausch zwischen den Schülern zu ermöglichen.

Die Leseförderung liegt der Ludwig-Börne-Schule besonders am Herzen. Wir möchten die Lesefreude unserer Schülerschaft wecken. Das geschieht unter anderem durch das Engagement der Schüler selbst und ihrer Bereitschaft, das Interesse für das Lesen in ihren Klassen zu wecken. Aktionen, wie regelmäßige Teilnahme am bundesweiten Vorlesewettbewerb der sechsten Klassen, sind ebenfalls Bestandteil der Leseförderung.

Nicht zuletzt ist eine sorgfältige Auswahl des Medienbestandes eine Hilfe, bei Kindern Lesewilligkeit und Lesefreude zu wecken.
Unsere Schulbibliothek bietet den Schülern auch einen Ort, um sich zu entspannen und sich zurückzuziehen. Dadurch gibt es viele Kinder, die sich in der Schulbibliothek ganz zweckfrei wohlfühlen und diese gerne in Anspruch nehmen.

15. Die Nachmittagsbetreuung

Im Bereich der Schulsozialarbeit kooperiert die Ludwig-Börne-Schule mit dem Evangelischen Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt am Main e.V. Die vier Projekte des Vereins sind miteinander eng verknüpft, arbeiten aber in ihren Kernbereichen eigenständig.

15.1 Jugendhilfe
15.2 NaSchu-Namibe
15.3 Praxisorientierte Hauptschule Theaterpädagogik
15.4 SchuB

15.1 Jugendhilfe

Begleitung der 5., 6. und 7. Klassen

Die 5. Klassen werden von den Mitarbeitern der Jugendhilfe in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern jede Woche in der Klassenstunde, die im Stundenplan verankert ist, begleitet.
Ziele der Unterrichtseinheiten sind die Klassenfindung, soziales Lernen, Kennenlernen der Jugendhilfe in der Ludwig-Börne-Schule sowie die Entwicklung von Klassenregeln. Potenziale zur Konflikt-, Kommunikations- und Teamfähigkeit sollen so frühzeitig gefördert werden.
Nach Bedarf werden zusätzliche Stunden angeboten. Diese beinhalten Hospitationen, Begleitung einzelner Schüler im Unterricht oder auch die Arbeit mit Schülern außerhalb des Klassenraumes.
Eine Jugendhilfemitarbeiterin ist jeweils für eine Klasse zuständig.

Berufsorientierung in Klasse 7

Informationen und Beratung zum Übergang von Schule in das Berufsleben und anderen Maßnahmen werden innerhalb der Einzelfallhilfe im Beratungskontext erörtert. Die Jugendhilfe führt jährliche Kompetenzfeststellungen nach „Hamet 2“ durch. Die Entwicklung von Einzelfördermaßnahmen geschieht im Anschluss an die Kompetenzfeststellung.
In Klassenstufe 7 steht auch der Beziehungsaufbau zu den späteren Realschülern im Vordergrund, um daran anknüpfend in der Klasse R8 die Berufsorientierung zu installieren, nachdem sich die neuen Klassengemeinschaften gebildet haben.

Berufsorientierung in den Klassen R8, R9 und R10

Die Fördermaßnahmen und Kompetenzentwicklung im Anschluss an „Hamet 2“ werden vertieft, um daran Praktikumsvorbereitung und -begleitung im 2. Halbjahr der Klassenstufe 8 anzuschließen. Grundlagen im Berufsorientierungsprozess werden z.B. gelegt in:

- Unterstützung in der Schulpraktikumssuche
- Telefontraining
- Erstellen der schriftlichen Bewerbungsunterlagen
- Kooperationen mit beruflichen Schulen [z.B. Berta-Jourdan- , Wilhelm-Merton- oder Klingerschule].
- Enge Zusammenarbeit mit der Berufsorientierung der Arbeitsagentur.

Betriebsbesichtigungen z.B. bei Alessa Chemie, FES, SEF, Elektro Ehinger werden in Kooperation mit MINT durchgeführt. Zusätzlich werden auch bei den Stadtwerken Betriebsbesichtigungen angeboten.

Individuelle Begleitung bei:

- Erstellen von Bewerbungsunterlagen
- Praktikumsplatzsuche
- Praktikumsbegleitung
- Praktikumsnachbereitung

- Verfassen der Praktikumsberichten

Professionelle Ansprechpartner

Die Jugendhilfe ist professioneller Ansprechpartner und erste Anlaufstelle für schulische und private Fragen, Probleme und Krisen der Schülerschaft und ihrer Eltern. Bei Bedarf finden Einzelgespräche mit den Schülern statt, wenn nötig auch mit Personen im sozialen Umfeld der Schüler.

Freizeit-Projekte, Lernferien, Patenprojekt

Für alle Schüler der Ludwig-Börne-Schule werden in Kooperation mit der Nachmittagsbetreuung Angebote initiiert.

4 Wochen pro Jahr finden für die Schüler der LBS die Lernferien statt. Im Rahmen der Lernferien haben Schüler die Möglichkeit sich kulturell zu entfalten (z.B. Frankfurter Museen, neue Freizeitbeschäftigungen, Stadtteile kennenlernen) und neue Freundschaften zu schließen (klassenübergreifende Angebote).

Die Jugendhilfe und Lehrkräfte organisieren jährlich ein Patenprojekt in Zusammenarbeit mit Schülern aus höheren Jahrgangsstufen (8. bis 10. Klasse) für die Neulinge der 5. Klassen.

Dieses Projekt soll den Schülern
- den Einstieg und die Anfangszeit an der Ludwig-Börne-Schule erleichtern,
- eine erste Orientierungshilfe bieten und
- Schulstrukturen und –regeln aufzeigen.

Die Paten helfen den ‚Neulingen' bei jeglicher Art von Problemen, nehmen Pausenangebote sowie die Organisation der Schulrallye wahr und sind auch sonst jeder Zeit Ansprechpartner.

Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII

Bei einem Verdacht einer Kindeswohlgefährdung gehen alle Mitarbeiter der Ludwig-Börne-Schule nach dem Frankfurter Modell II vor, das besagt, dass Schule und Träger eine gemeinsame Einschätzung vornehmen sollen.

„Wer zusieht, sieht mehr, als wer mitspielt". Wilhelm Busch

Dies soll im Folgenden erläutert werden.

Wozu Kinderschutz?

Kinder und Jugendliche können nur, wenn es ihnen psychisch und physisch gut geht, wachsen und lernen. Deshalb ist es uns wichtig, dass alle Kinder und Jugendliche aus unserer Schule gut und sicher aufwachsen.

Kinderschutz bedeutet für uns, die Kinderrechte zu respektieren, bekannt zu machen und darüber hinaus Hilfen zu leisten, wenn die notwendig sind.

Weiterhin ist es bedeutsam, jede Situation genauer zu überprüfen und nicht aus dem Bauchgefühl heraus sofort zu entscheiden.

Kinderrechte

An dieser Stelle ist es uns wichtig, die Kinderrechte zu erläutern. Sie sind Grundlage unseres tagtäglichen Handelns und Auftretens gegenüber den Kindern und Jugendlichen.

Bisherige Entwicklung

Im Jahr 1989 verabschiedet die UN die Kinderrechtskonvention.
1992 ratifiziert Deutschland die UN-KRK mit Vorbehalt.
2000 wird das Recht auf gewaltfreie Erziehung aufgenommen.
2006 ratifiziert Deutschland die UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen.
2010 nimmt Deutschland die Vorbehaltserklärung zurück.

Einzelrechte der UN Kinderrechtskonvention:

- Versorgungsrechte (Provision): Recht auf Gesundheitsversorgung, auf Grundbildung, auf Spiel- und Freizeitmöglichkeiten, auf menschenwürdige Wohnverhältnisse und eine Sozialversicherung
- Schutzrecht (Protection): Recht auf gewaltfreie Behandlung, Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung, Schutz und Hilfe bei Kriegen, Katastrophen und auf der Flucht
- Beteiligungsrechte (Paricipation): Recht auf freie Meinungsäußerung, kindgerechte Information und Gehör in allen Kinder betreffenden Angelegenheiten und Verfahren

Rechtliche Grundlagen

Der Schutz vor Kindeswohlgefährdung ist in unterschiedlichen Gesetzen geregelt: verfassungsrechtlich im Grundgesetz (GG), im Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG), zivilrechtlich im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB), für den Arbeitsbereich Schule im Hessischen Schulgesetz (HschG) und für den Arbeitsbereich Jugendhilfe im Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII, Kinder- und Jugendhilfe).

Gesetzliche Grundlagen im Arbeitsfeld Schule

Das Hessische Schulgesetz benennt „Grundsätze zur Verwirklichung des Bildungs- und Erziehungsauftrags der Schule“, die den Schutz der Kinder und Jugendlichen

vor Gefährdungen ihrer körperlichen, sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklung als Gestaltungsaufgabe der Schule definieren.
Seit dem 1. August 2011 gilt das neue Hessische Schulgesetz. In §3 wurde ein neuer Absatz eingefügt, der die Verantwortung der Schule in Situationen von Kindeswohlgefährdung expliziert formuliert:
„(10) Die Schule arbeitet mit den Jugendämtern zusammen. Sie soll das zuständige Jugendamt unterrichten, wenn Anhaltspunkte für eine Gefährdung oder Beeinträchtigung des Wohls einer Schülerin oder eines Schülers bekannt werden.“

Gesetzliche Grundlagen im Arbeitsfeld Jugendhilfe und Jugendhilfe in der Schule

Im Bereich Jugendhilfe haben Träger der öffentlichen und freien Jugendhilfe einen differenziert beschriebenen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, der im §8a des Sozialgesetzbuchs VIII (Kinder- und Jugendhilfe) festgehalten ist.

Umsetzung des Kinderschutzes in der Ludwig- Börne-Schule.

Seit 2011 gibt es in der Ludwig-Börne-Schule ein Tandem, das aus zwei Lehrkräften und einer Jugendhilfemitarbeiterin besteht.
Das Tandem steht für eine Erstberatung bei Gefährdungsverdacht zur Verfügung und bietet eine kollegiale Fallberatung zur Gefährdungseinschätzung.
In der Ludwig-Börne-Schule nehmen Lehrkräfte und Mitarbeiter des Evangelischen Vereins für Jugendsozialarbeit gemeinsam eine Einschätzung vorliegender Anhaltspunkte vor und entscheiden dann, ob sie den jeweiligen Fall gemeinsam oder in getrennter Zuständigkeit bearbeiten.
Das Tandem ist nicht nur dem Kollegium bekannt, sondern ebenfalls der Schülerschaft, sodass die betroffenen Schüler sich vertraulich an das Tandem wenden können. In jedem Fall gilt das Mehraugenprinzip, sodass nicht einzelne Personen eine Entscheidung treffen dürfen, sondern mehrere Fachkräfte besprechen die weitere Vorgehensweise.

Präventive Vorgehensweise an der Ludwig-Börne-Schule

- Beratung von Eltern und Gestaltung von gemeinsamen Hilfeplänen, um die Situation von jeweiligen Schülern positiv zu verändern.
- Schaffung von Räumen für Einzelgespräche.
- Die Schülerschaft wird über ihre Rechte unterrichtet.
- Das Tandem wird in den Klassen vorgestellt.
- Jugendhilfemitarbeiter arbeiten auf Grundlagen des Programms „Erwachsen werden“, das die SchülerInnen in deren Persönlichkeitsentwicklung stärkt und darüber hinaus ermöglicht über Gefühle zu reden.
- Kooperation mit anderen Institutionen, wie Pro- Familia, dem Gesundheitsamt und weiteren Beratungsstellen.
- Die Jugendhilfe fördert die Mündigkeit der Schüler, um ihre Lebenswelt selbst aktiv mitzugestalten.

Die Vorgehensweise bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung an der Ludwig-Börne-Schule befindet sich im Anhang (Anlage 9).

15.2 NaSchu-Namibe

Zum Schuljahr 2003/2004 wurde die Ludwig-Börne-Schule in das Modellprojekt „Ganzheitliche Nachmittagsangebote an Frankfurter Schulen (NaSchu)“ aufgenommen.
Ziel dabei ist, den Kindern und Jugendlichen der Ludwig-Börne-Schule ein adäquates Nachmittags- und Freizeitangebot unter professioneller Planung anzubieten.
Es erschien sinnvoll, dieses Angebot für unsere Schüler durch Nachmittagsaktivitäten zu erweitern.

Die pädagogische Nachmittagsbetreuung

Seit September 2003 gibt es an der Ludwig-Börne-Schule ein freiwilliges Ganztagsangebot mit dem Namen NAMIBE [innerhalb des Programms „Ganzheitliche Nachmittagsangebote an Frankfurter Schulen (NaSchu)“ der Stadt Frankfurt]. Ein Mitarbeiter (auf einer Planstelle, 75%) übernimmt die Koordination der Angebote, die durch Übungsleiter, Honorarkräfte, Ehrenamtliche, Vereine und Lehrer durchgeführt werden. Hausaufgabenbetreuung, Sport-, Bildungs-, Spiel- und Freizeitangebote können von Schülern der Ludwig-Börne-Schule täglich von montags bis freitags genutzt werden.
Mit der Ausweitung der Schulaktivitäten in den Nachmittag erhoffen wir uns gemeinsam mit der Schule mehr Zeit und Raum zum Lernen und die Möglichkeit, die Schüler intensiver fördern zu können.
Darüber hinaus bekommen die Kinder und Jugendlichen mehr Gelegenheit, eigenen Interessen nachzugehen, sich sportlich und kreativ zu betätigen, ihre Freizeit sinnvoll zu nutzen sowie das „Miteinander-Leben“ zu üben.

Hausaufgabenbetreuung

Ein sehr stark nachgefragter Bestandteil der NAMIBE ist die Hausaufgabenbetreuung. Dieses Angebot nehmen vor allem die Kinder und Jugendlichen in Anspruch, die aufgrund sprachlicher Schwierigkeiten im Elternhaus keine Hilfestellung bekommen können. Die Jugendlichen sind auf die Unterstützung der Schule angewiesen, zumal viele unserer Kinder in der elterlichen Wohnung auch keinen angemessenen Arbeitsplatz vorfinden, an dem sie ihre Hausaufgaben machen können.
Bei Verständigungsschwierigkeiten sind Betreuer vor Ort, die ihnen weiterhelfen können. Um eine lückenlose Vernetzung zu gewährleisten, findet in regelmäßigen Abständen ein festgelegter Termin zum Informationsaustausch statt, an dem die Schulleitung, die Koordinatorin der Nachmittagsbetreuung sowie die Mitarbeiter der Jugendhilfe teilnehmen. Darüber hinaus nimmt die Koordinatorin der Nachmittagsbetreuung an den Gesamtkonferenzen, an den pädagogischen Tagen und an Elternabenden teil.

Angebote

Tägliche Angebote:

- Angebote im Kommunikationsraum
- Hausaufgabenbetreuung

Mehrmals in der Woche:

- Hausaufgabenhilfe Englisch und Deutsch
- Hip-Hop
- Offene Praktikums- und Berufsberatung

Einmal wöchentlich:

- Schüler-Vertretung aktiv
- Keep-Cool-Training
    - Viertel vor Elf
- Mädchengruppe
- Theater
- Weltraum AG/Astronomie
- Basketball und verschiedene Ballsportarten
- 112/Treff
- Essen aus aller Welt
- Fußball (zwei Gruppen)
- Kunst
- Fußball für Mädchen
- Filmprojekte
- Spielewerkstatt
- Musikproduktion
- Prüfungsvorbereitung Englisch und Deutsch

Zeitweilige Angebote

- Alles was süchtig macht
- Frankfurt besser kennen lernen

15.3 Praxisorientierte Hauptschule/Theaterpädagogik

Theaterpädagogik ist eine eigenständige Disziplin aus Schauspiel und Pädagogik. In den theaterpädagogischen Prozessen lernen Jugendliche wichtige Verhaltenskompetenzen kennen und sollen diese nach Ablauf einer Lerneinheit selbst anwenden können.

Als Kernkompetenzen seien hier genannt: Leitungskompetenz, künstlerische Kompetenz, organisatorische Kompetenz, vermittelnde Kompetenz und theoretische Kompetenz.

Theaterpädagogen leiten Kurse für Personen jeglichen Alters. Durch die theaterpädagogische Arbeit ermöglichen sie den Interessenten einen aktiven Zugang zum Medium Theater.
Der Theaterpädagoge arbeitet vorzugsweise mit jungen Menschen, aber auch für Erwachsene kann das Theaterspiel eine Möglichkeit sein, die eigene Persönlichkeit zu erweitern. Seine Arbeit kann in spielerischer Form Ängste und Vorurteile abbauen. Gerade im Zuge der PISA-Studie (2009) hat sich gezeigt, dass die Arbeit des Theaterpädagogen einen wertvollen Beitrag zur ästhetischen Bildung leistet.

Auf der einen Seite bringt der Theaterpädagoge Interessenten das Theater näher, auf der anderen Seite nutzt er das Theater als Mittel zum Zweck der Persönlichkeitsbildung. In beiden Fällen liegt das Hauptaugenmerk auf der Praxis. Die Persönlichkeit bilden heißt hierbei, aufmerksam werden für Stärken und Schwächen, die dem zukünftigen Wirken zur Verfügung oder eben im Wege stehen um diese dann entsprechend auszubauen oder zu bewältigen.
In der Theaterpädagogik geht es nicht immer nur ums Theaterspielen, aber immer um theatrale Prozesse, das heißt am Ende: um Kunst.

In der Ludwig-Börne-Schule nimmt Theaterpädagogik einen wichtigen Stellenwert ein, denn die Jugendlichen sollen hier lernen ihre Probleme, Ängste und Wünsche spielerisch darzustellen und die Möglichkeit erhalten, einmal in eine andere Rolle zu schlüpfen, einen anderen Status einzunehmen oder mit einem anderen Körpergefühl konfrontiert zu werden. Daraus leitet die Theaterpädagogik dann Sozialkompetenzen ab, die es den Jugendlichen ermöglichen, über den eigenen Tellerrand zu blicken und nach Veränderungen für den zukünftigen Lebensweg zu suchen.

In der Theaterpädagogik hat sich der Satz bewährt: „Wer fühlen kann, der kann auch Theater spielen“. Aus diesem Grund muss Theaterpädagogik weiter im schulischen Kontext belebt werden und das Fach Darstellendes Spiel soll in Zukunft einen hohen Stellenwert im Schulprogramm erhalten, damit die nachhaltige Entwicklung von theaterinteressierten Jugendlichen nicht nachlässt, sondern in der Hinsicht ausgestaltet wird, dass aus den Jugendlichen Persönlichkeiten werden, die um ihre inneren Werte und Talente wissen und diese auch einzusetzen vermögen.

16. SchuB

Die Praxisorientierte Hauptschule/ Theaterpädagogik kooperiert eng mit SchuB. Für nähere Information diesbezüglich siehe **12. SchuB-Klassen**.

17. Die „Schaworalle“

Die Ludwig-Börne-Schule ist eine der beiden Kooperationsschulen der Kindertagesstätte Schaworalle des Fördervereins Roma.

Wie ist Schaworalle entstanden?
Die Kindertagesstätte Schaworalle (Romanes „Hallo Kinder“) ist eine Ganztages-einrichtung des Fördervereins Roma für Kinder im Alter von drei bis sechzehn Jahren, mit Kindergarten, integriertem Schulprojekt, Hausaufgabenhilfe und vielseitigem Freizeitprogramm. Die meisten Kinder kommen aus Rumänien.
Schaworalle ist nicht theoretisch entstanden, sondern entwickelte sich Baustein für Baustein. Begonnen hat alles im Oktober 1996.
Ausgangspunkt der Arbeit waren rumänische Romakinder auf Frankfurts Straßen, die als Bettelkinder, durch Diebstähle etc. aufgefallen sind. Diese Themen stehen mittlerweile längst nicht mehr im Zentrum.
Das Frankfurter Stadtschulamt machte 1999 die regelhafte Finanzierung einer Kindertagesstätte möglich. Diese sichere Finanzierung war und ist ausschlaggebend für die nachhaltige Wirkung der Arbeit. Die Elternbeiträge und Essensgelder übernimmt größtenteils das Jugend- und Sozialamt.
Seit 2000 ermöglicht die Kooperation mit zwei Schulen, im Grundschulbereich ist dies die Comeniusschule, im Bereich der Sekundarstufe die Ludwig-Börne-Schule, dass Schaworalle ein anerkannter Lernort ist. Alle Kinder, die in der Schaworalle den Unterricht besuchen, sind offizielle Schüler dieser beiden Schulen, in den Schulen werden die Schülerakten geführt und die Zeugnisse tragen den jeweiligen Briefkopf. Auch die Lehrer- und Lehrmittelversorgung ist über die Kooperationsschulen organisiert.

Hintergründe
Europaweit besuchen viele Romakinder die Regelschule sporadisch oder gar nicht. Die Diskrepanz zwischen der Lernbereitschaft und Motivation der Kinder im Zusammenhang von „Schaworalle“ und der Tatsache, dass es immer noch Familien gibt, die der Schulpflicht kaum Beachtung schenken, zeigt, dass sie im herkömmlichen Schulbetrieb ihre Erfahrungswelt, ihre Geschichte und Sprache oft nicht wieder finden.
Der alarmierend hohe Teil von Romajugendlichen ohne Schulabschluss weist gleichzeitig auf die geringe Chance einer qualifizierten beruflichen Perspektive hin. Der Teufelskreis von gesellschaftlicher Ausgrenzung, sozialer Randständigkeit und Verelendung schließt sich. Schule und Ausbildung werden so zu einem Moment der Ausgrenzung.
„Schaworalle“ versucht, an der Schnittstelle anzusetzen, ist Schutzraum, achtet die Regeln und Gesetze der Roma und versucht zwischen den Welten der Mehrheit und der diskriminierten Minderheit durch den Aufbau von Vertrauen zu vermitteln. Zusammenarbeit von Roma und Nicht-Roma, intensive Beziehungsarbeit und ein am

Gemeinwesen der Roma orientiertes pädagogisches Denken sind zentrales Moment der täglichen Arbeit.
Wie sieht es in Schaworalle aus?
 Kindergarten
Vorschulerziehung ist ein wichtiger Start ins Bildungssystem. Ein zweisprachiger Kindergarten mit individuellen Fördermöglichkeiten wie Früh- und Sprachförderung schafft die Voraussetzung für eine kindgerechte Entwicklung und den erfolgreichen Schulbesuch.
Hier musste Pionierarbeit geleistet werden. Für die meisten Eltern war es zunächst undenkbar ihre Kleinen außerhalb der Familie betreuen zu lassen.
Mittlerweile besuchen 25 Kinder regelmäßig den Kindergarten

Schule
Für den Unterricht, der täglich von 9 – 14.30 Uhr stattfindet, sind über die Kooperationsschulen Lehrer vom Staatlichen Schulamt abgeordnet.
Es gibt vier Schulgruppen:

- Vorklasse (6 - 7 Jahre, 11 Kinder, 5 bis 10 täglich anwesend)
- Grundstufe, 6 - 11 Jahre, 32 Kinder, 20 bis 25 täglich anwesend)
- Mittelstufe, 11 – 13 Jahre (21 Kinder, 12 bis 18 täglich anwesend)
- Hauptstufe, 14 – 16 Jahre. (25 Jugendliche, 10 bis 17 täglich anwesend)

Unterricht in „Schaworalle“ wird nicht nur von den Lehrern gestaltet. Die pädagogischen Teams der Gruppen bestehen aus den Lehrern, Romamitarbeitern und Sozial- oder Diplompädagogen. Der Unterricht versteht sich als niedrig-schwelliges qualifiziertes Bildungsangebot. Wichtig hierbei sind uns differenzierter Unterricht, Kleingruppen- und Einzelförderung, Einbeziehung der Muttersprache, computergestütztes Lernen und die Möglichkeit eines qualifizierten Schul-abschlusses. Ein Ziel ist natürlich die begleitete Einschulung in die Regelschule.

Nachmittag
Um 13 Uhr gibt es Mittagessen, das täglich von einer rumänischen Romni frisch gekocht wird.
Zum Mittagessen kommen diejenigen hinzu, die die Regelschule besuchen, im Moment sind dies 5 Kinder. Ab 13.30 gibt es Hausaufgabenhilfe und ein vielseitiges altersübergreifendes Freizeitprogramm. Bildung heißt eben nicht nur Schule, sondern es uns wichtig, den Kindern jenseits aller familiären Sorgen, die Möglichkeit zu geben, „Kind zu sein“. Hierzu gehören auch Ferienprogramme, Feste und die alljährliche Kinderfreizeit.
Im April 2006 wurde Schaworalle von der Theodor-Heuss-Stiftung für „das beispielhaftes Engagement, mit dem der Kampf gegen Bildungsarmut und gesellschaftliche Ausgrenzung aufgenommen wurde“ mit einer Medaille ausgezeichnet
Weitere Informationen über Schaworalle und alle anderen Bereiche des Fördervereins Roma finden sie bei: www.foerdervereinroma.de

18. Der Förderverein

Nachdem die Haupt-und Realschule Innenstadt im September 2011 in ein neues Schulgebäude umgezogen war und den Namen Ludwig-Börne-Schule erhielt, hat sich auch ein neuer Förderverein konstituiert.

Der Verein, der sich noch im Aufbau befindet, hat inzwischen 14 Mitglieder. Zwei Mitglieder, die auch im Vorstand sind, kommen von außerhalb der Schule und können den Verein insbesondere bei der Verbindung zur ansässigen Industrie und Institutionen unterstützen.

Der Förderverein unterstützt die Betreuung und Beschulung benachteiligter Schüler. Er bewilligt Zuschüsse zu den Klassenfahrten, zum Schulessen und außerschulischen Veranstaltungen.

Der Vereinszweck wird insbesondere verwirklicht durch die Anschaffung von Lehr- und Lernmitteln, die Förderung des projekt- und handlungsorientierten sowie des integrativen Unterrichts, sowie durch die Unterstützung der Schule bei Projekten, für die es keine öffentlichen Mittel gibt, die aber für das Lehren und Lernen an unserer Schule wichtig sind. Außerdem liegt dem Verein die Zusammenarbeit der Schule mit dem Handwerk, Handel, Industrie und im Stadtteil ansässigen Vereinen und Institutionen am Herzen. Dies ist auch im Hinblick auf die benötigten Praktikumsplätze an unserer Schule von größter Wichtigkeit.

Die Schüler sollen frühzeitig mit verschiedenen Berufen betraut werden, um am Ende ihrer Schullaufbahn eine gute berufliche Entscheidung treffen zu können. Deshalb sieht der Verein in der Hilfe bei der Suche und Durchführung der verschiedenen Praktika eine wichtige Aufgabe.

Der Förderverein ist vom Finanzamt Frankfurt als gemeinnützig anerkannt und alle Beiträge und Spenden können steuerlich berücksichtigt werden. Die Arbeit und die Erträge des Vereins werden vollständig für Zwecke der Schule eingesetzt. Es entstehen keine Verwaltungskosten.

Der Vereinszweck wird insbesondere verwirklicht durch:

- Anschaffung von Lehr- und Lernmittel
- Förderung des projekt- und handlungsorientierten Unterrichts und des integrativen Unterrichts
- Förderung der Zusammenarbeit der Schule mit Handwerk, Handel, Industrie und im Stadtteil ansässigen Vereinen und Institutionen
- Unterstützung der Schüler bei der Suche und der Durchführung eines Praktikums

Das Schulprogramm wurde in der Gesamtkonferenz am 11.06.2014 einstimmig bei 4 Enthaltungen genehmigt

und

in der Schulkonferenz am 18.07. 2014 einstimmig genehmigt.

Anlagen

17. Anlagen

Anlage 1	Schulische Situation und Profil der Ludwig-Börne-Schule
Anlage 2	Erziehungsvereinbarung
Anlage 3	Schulordnung
Anlage 4a	Entwurf: Lebensplanung und Berufsorientierung in den Klassen 5
Anlage 4b	Entwurf: Lebensplanung und Berufsorientierung in den Klassen 6
Anlage 5	Kooperationsvereinbarung mit der Berufsschule
Anlage 6	Kooperationsvertrag mit der Weißfrauenschule
Anlage 7a	Beispiel für einen Lernplan im Fach Deutsch
Anlage 7b	Beispiel für einen Lernplan im Fach Mathematik
Anlage 7c	Beispiel für einen Lernplan im Fach Englisch
Anlage 8	Beispiel Förderplan
Anlage 9	Vorgehensweise bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Anlage 1 Schulische Situation und Profil der Ludwig-Börne-Schule

Die Ludwig-Börne-Schule ist eine verbundene Haupt- und Realschule. In direkter Nachbarschaft der Schule befindet sich die so genannte Schaworalle, eine Einrichtung zur Beschulung von Roma-Kindern, die der Ludwig-Börne-Schule angegliedert ist.

Die Schule betreibt zusätzlich noch ein Landschulheim, das als Selbstversorgerhaus in der Nähe von Gelnhausen liegt.

Die Gesamtschülerzahl beträgt im Schuljahr 2013/14 376. Die Schüler verteilen sich auf 6 Kombiklassen, 2 Hauptschulklassen, 2 Realschulklassen, 2 Intensivkursklassen und 2 SchuB-Klassen.

Eine besondere Herausforderung für die pädagogische Arbeit der Schule ist der hohe Anteil an Migranten. Einschließlich der Kinder, deren Muttersprache nicht deutsch ist, liegt der Prozentsatz bei rund 90% (ca. 35 verschiedene Nationen).

Aufgrund dieser Situation wird schon seit Jahren auf die Förderung der Sprachkompetenz besonderen Wert gelegt, mit dem Ziel, den Integrationsprozess auf differenzierte Weise zu unterstützen.

Seit vielen Jahren werden bei uns Schüler, die ohne Sprachkenntnisse nach Frankfurt kommen, in Intensivklassen unterrichtet.

In den Jahrgängen 7-9 gibt es eine Klasse mit Gemeinsamen Unterricht. Die Klassen 5 und 6 werden inklusiv beschult. In diesen Lerngruppen werden vier Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichtet. Die gemeinsame Beschulung von Behinderten und Nichtbehinderten hat gezeigt, das diese Form des Unterrichts sich positiv auf das Schulklima auswirkt.

Die Lage der Schule in der Innenstadt Frankfurts erfordert eine besonders enge Zusammenarbeit mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten (z.B. erfolgreich gemeinsam erarbeitete Erziehungsvereinbarung) aber insbesondere auch mit den Einrichtungen der Jugend- und Familienhilfe.

Die Ludwig-Börne-Schule ist eine Schule mit pädagogischer Mittagsbetreuung (NaSchu-Programm der Stadt Frankfurt mit Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung und ca. 20 AG-Angeboten) und arbeitet diesbezüglich eng mit dem Evangelischen Regionalverband sowie KIDS Ostend zusammen.

Die Schule setzt Schwerpunkte im Rahmen von

- Gesundheitsfördernde Schule (2 Teilzertifikate)
- Gewaltprävention (u.a. Friedenspreisträger der Stadt Frankfurt a.M., Buddy-Projekt)
- besonderen Unterrichtsprojekten wie TUSCH (Theater und Schule), in Kooperation mit dem Schauspiel Frankfurt.

Eine tragende Säule des Schulkonzeptes ist die Berufsorientierung, die durch nachfolgend aufgeführte Maßnahmen umgesetzt wird:

- SchuB
- OloV
- Hamet 2
- Realschulprojekt „Seniorexpertservice“ der IHK
- Kooperation mit Beruflichen Schulen
- Umfangreiche Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit, Gesellschaft für Jugendbeschäftigung (GJB), Praktikumsbetrieben der Region
- Integrationshilfen durch Ausbildungsberatung durch das Internationale Familienzentrum (IFZ)

Mit Beginn des Schuljahres 2009/10 wurden auf der Grundlage des § 23(7) Hessisches Schulgesetz sowie § 27 der VO über die Ausgestaltung der Bildungsgänge in der Mittelstufe zwei schulformübergreifende Kombi-Klassen im Jahrgang 5 eingerichtet.

Anlage 2 Erziehungsvereinbarung

Vertragliche Vereinbarung zwischen Kollegium der Ludwig-Börne-Schule Frankfurt am Main, Schülerinnen und Schülern und Eltern/Erziehungsberechtigten

Unsere Schule soll ein Ort sein, an dem man ungestört und erfolgreich unterrichten und lernen kann. Wir können dieses Ziel nur erreichen, wenn es uns gelingt, ein Lern – und Arbeitsklima zu schaffen, das geprägt ist von gegenseitigem Respekt, Höflichkeit, Rücksichtsnahme, Hilfsbereitschaft, Toleranz, Gewaltlosigkeit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit.

Als Kollegium sagen wir zu	Als Schülerin/Schüler sage ich zu	Als Eltern/Erziehungsberechtigte sagen wir zu
• Schülerinnen und Schülern höflich, freundlich und respektvoll zu begegnen • Schülerinnen und Schüler entsprechend ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten mit besten Kräften zu fördern, damit sie den für sie bestmöglichen Schulabschluss erreichen • regelmäßig und zeitnah die Eltern/Erziehungsberechtigten über die Entwicklung ihres Kindes zu informieren und sie in schulischen und erzieherischen Fragen zu beraten • die Stärken der Schülerinnen und Schüler wahrzunehmen und positiv zu würdigen • die Leistungen der Schülerinnen und Schüler gerecht und wohlwollend zu beurteilen • den Unterricht gewissenhaft vorzubereiten und verantwortungsvoll durchzuführen. • Schülerinnen und Schüler vor Übergriffen zu schützen und Ihnen dabei zu helfen, • Konflikte friedlich zu lösen	• Verantwortung für meinen eigenen Lernprozess zu übernehmen • meinen Mitschülern/innen und allen in der Schule tätigen Personen höflich, freundlich und respektvoll zu begegnen • auf jede Art von Gewalt zu verzichten und mögliche Konflikte durch Gespräche zu lösen • das Recht aller auf einen störungsfreien Unterricht zu achten • regelmäßig, pünktlich und aktiv am Unterricht teilzunehmen • meine Aufgaben in der Schule und zu Hause regelmäßig und sorgfältig zu erledigen • alle für den Unterricht benötigten Materialien mitzubringen • mit Büchern, Materialien und Einrichtungsgegenständen der Schule sorgsam und pfleglich umzugehen • Informationsschreiben der Schule rechtzeitig vorzuzeigen und unterschrieben wieder mit in die Schule zu bringen.	• Über den Schultag zu sprechen • die Schule frühzeitig über Probleme zu informieren, die die Leistungen und das Verhalten unseres Kindes beeinträchtigen könnten • dafür Sorge zu tragen, dass unser Kind regelmäßig und pünktlich am Unterricht und an allen Veranstaltungen der Schule, wie Klassenfahrten, Schulfesten und Ausflügen teilnimmt • dafür Sorge zu tragen, dass unser Kind seine Aufgaben zu Hause regelmäßig erledigt und die benötigten Materialien mit zum Unterricht bringt • mindestens einmal im Halbjahr Beratungs- und Informationstermine in Anspruch zu nehmen (z. B. Elternabende, Elternsprechtage, Beratungs- und Laufbahngespräche) • bei Schulversäumnissen unseres Kindes die Schule am selben Tag vor Unterrichtsbeginn zu informieren und nach Beendigung der Fehlzeit eine schriftliche Entschuldigung oder ein ärztliches Attest vorzulegen.

Frankfurt, den _____

_____	_____	_____	_____
Schulleiter	Klassenlehrer/in	Schüler/in	Eltern/Erziehungsberechtigte/r

Anlage 3 Schulordnung

Ludwig-Börne-Schule

Schulordnung

Unsere Schule ist ein Ort gemeinsamen Lernens und Arbeitens. Jede Schülerin und jeder Schüler sollte die Möglichkeit haben, ungestört zu lernen und jede Lehrerin und jeder Lehrer die Möglichkeit, ungestört zu unterrichten.

Wir begegnen uns freundlich und mit gegenseitigem Respekt. Wir nehmen Rücksicht auf andere und verzichten auf jede Form der Gewalt. Konflikte werden durch Gespräche gelöst. Wir achten das Eigentum anderer sowie die schulischen Einrichtungen und behandeln sie mit Sorgfalt.

Allgemeine Regeln

1. Im Umgang mit Schülern und allen an der Schule tätigen Personen sind wir höflich und rücksichtsvoll. Wir verhalten uns so, dass Andere nicht gefährdet werden.

2. Wir tragen alle dazu bei, dass unser neues Schulhaus und das Außengelände ordentlich und sauber bleiben. Mit Schuleigentum gehen wir sorgsam um.

3. Wir rennen nicht im Schulhaus.

4. Entsprechend Nichtraucherschutzgesetz und Jugendschutzgesetz sind Rauchen und Alkoholgenuss im Schulgebäude und im gesamten Außengelände grundsätzlich untersagt.
   Besitz, Handel und Genuss von Rauschmitteln sind strikt verboten.

5. Das Mitbringen von gefährlichen Gegenständen (Messer u.a.) ist verboten.

6. Wir kleiden uns angemessen.

7. Wir grenzen einander nicht aus, auch nicht mit Sprache.

Unterricht

1. Alle Schüler bereiten sich bestmöglich auf den Unterricht vor und bringen alle benötigten Arbeitsmittel mit.

2. Nach dem Lichtzeichen bzw. dem Raumwechsel nehmen die Schüler im Unterrichtsraum ihren Platz entsprechend der vom Klassenleiter bzw. Fachlehrer festgelegten Sitzordnung ein und legen die Arbeitsmittel bereit, so dass ein pünktlicher Unterrichtsbeginn möglich ist.

3. Während der Unterrichtsstunden muss die Ruhe im gesamten Schulhaus gewährleistet sein. Deshalb ist es nicht gestattet, ohne Auftrag im Schulhaus herumzulaufen.

4. Wir kommen pünktlich zum Unterricht.

5. Alle Schüler beteiligen sich aktiv am Unterrichtsgeschehen. Bewusste Störungen sind zu unterlassen.

6. Versäumter Unterrichtsstoff muss selbstständig nachgeholt werden.

7. Auf dem Schulgelände ist das Handy abzuschalten.
   (Lautlosfunktion ist nicht erlaubt) und einzustecken.
   - Bei Verstoß wird das Handy eingezogen und erst den Eltern wieder ausgehändigt.
   - Die Lehrerinnen und Lehrer haften nicht für abgegebene Handys.
   - Sollten sich Gewaltvideos auf dem Handy eines Mitschülers/in befinden, ist es einer
   - Vertrauensperson (z.B. Klassenlehrer/in, Vertrauenslehrer/in) zu melden. Der Übermittler muss anonym bleiben.
   - Hat ein Lehrer/in den Verdacht, dass ein Schüler/in im Besitz von Gewaltvideos ist, wird das Handy eingezogen und an die Schulleitung weitergegeben, die alle weiteren Schritte einleitet.

8. Essen und Kaugummikauen sind während der Unterrichtsstunden nicht erlaubt.

9. Kaugummikauen ist auf dem gesamten Schulgelände verboten.

Pausen

1. Der Raumwechsel erfolgt ohne Verzögerungen.

2. Die große Pause dient zur Erholung auf dem Schulhof.

3. Auf dem Schulgelände ist das Werfen jeglicher Gegenstände im Interesse der Gesundheit aller nicht erlaubt.

4. In der Regenpause, bleiben die Schüler entweder im jeweiligen Klassenraum oder im Schulgebäude. Auf den Flure
   gefährden kann.

Erkrankungen / Unfälle

1. Schüler, die sich während der Unterrichtszeit krank fühlen, wenden sich an den jeweiligen Klassenlehrer und melden sich im Sekretariat.

2. Fehlende Schüler sind von den Erziehungsberechtigten am ersten Tag telefonisch zu entschuldigen.

   Bei Erkrankungen ist der Schule spätestens am dritten Tag eine schriftliche Entschuldigung abzugeben.

   Die Schule ist berechtigt, die Vorlage eines ärztlichen Attestes zu verlangen.

Sonstiges

1. Schulfremde Personen haben keinen Zutritt zum Schulgelände.

2. Besucher melden sich bitte im Sekretariat.

3. Schüler dürfen ohne vorherige Genehmigung der Schulleitung keine fremden Personen in die Schule einladen oder mitbringen.

4. Die Schüler informieren sich täglich am Vertretungsplan.

5. Die Toiletten sind keine Aufenthaltsräume. Ihre pflegliche Benutzung erfolgt während der Pause.

6. Das Mitbringen von Fahrrädern geschieht auf eigene Verantwortung. Für Schäden bzw. Verlust übernimmt die Schule keine Haftung.

   Das Fahrradfahren im Schulgelände ist nicht gestattet.

7. Das Verlassen des Schulgeländes ist den Schülern während der Unterrichtszeit nicht gestattet.

8. Bei mutwilligen Beschädigungen und Zerstörungen von Schuleigentum haftet der Verursacher bzw. die Erziehungsberechtigten.

Wer die Regeln der Hausordnung verletzt kann, gemäß Hessischem Schulgesetz (Schulgesetz - HSchG -) § 82 „Pädagogische Maßnahmen und Ordnungsmaßnahmen“ zur Verantwortung gezogen werden.

Die Hausordnung wurde am 16.06.2011 von der Gesamtkonferenz bestätigt und ist ab sofort gültig.

Lebensplanung und Berufsorientierung Klasse 5

LEBO-Bausteine	Methodenkompetenzen	Arbeitslehre	Beiträge anderer Fächer	Kooperationspartner
Starke Seiten Schülerinnen und Schüler reflektieren und berichten über ihre „starken Seiten" Agenda der Möglichkeiten	Lernen lernen 1 – 3	Hauswirtschaft	**Deutsch:** Ein positives Selbstwertgefühl entwickeln I – III	
Berufe, über die ich mich informieren kann (Eltern, Geschwister, Nachbarn, ..) Einen Beruf genauer in den Blick nehmen, den Arbeitsplatz aufsuchen Tätigkeiten, die in diesem Beruf ausgeübt werden notieren und im Plenum darüber berichten	Ein positives Selbstwertgefühl entwickeln I – III (im Fach Deutsch) Texterschließung I + II	Textilarbeiten Holzbearbeitung EDV	Schriftlich assoziieren lernen (Kurzvorträge halten) So erstelle ich eine Mind-map	Arbeitsplatz von Eltern, Nachbarn etc.
„Betriebsbesichtigungen" Bäckerei, Gärtnerei, Bauernhof, ... Welche Fähigkeiten braucht man, um diesen „Beruf" auszuüben?			Erarbeitung weiterer Bausteine des Methodencurriculums in Methodentagen z. B. Vorbereitung auf eine Klassenarbeit I + II	Betriebe und Geschäfte vor Ort

Die Bausteine des Methodencurriculums finden sich im Ordner: Förderung Von Lernkompetenzen und Schlüssequalifikationen

Lebensplanung und Berufsorientierung Klasse 6

LEBO-Bausteine	Methodenkompetenzen	Arbeitslehre	Beiträge anderer Fächer	Kooperationspartner
Wie kommen Preise zustande? Einkauf – Verkauf an einfachen Beispielen, z. B. Getränkekauf im Einzelhandel Verkauf meines Einkaufs = Gewinn? Besuch eines Wochenmarktes (Preisvergleiche an einzelnen Ständen) Preisvergleich : Selbst hergestelltes Produkt – Kauf dieses Produktes im Handel	Komm. Kompetenz: Höflich um etwas bitten Grüßen	Hauswirtschaft Textilarbeiten	Methodentage Bausteine: Effektives Lernen I – III	
Berufe im Handwerk Welche Berufe kenne ich und welche Tätigkeiten führen sie aus? Besuche im BBZ - ausgewählte Berufe in der Ausbildung - Bereich: großes System, Firma, Klinikum - Lehrbaustelle (Tätigkeiten mit Ausbildenden, Girlsday – Boysday		Holzbearbeitung Herstellung eines Spiels: z. B. Solitaire, Tangramm EDV		BBZ Ausbildungsstätte des Handwerks
Mein Traumberuf – Was möchtest du einmal werden? Welche Fähigkeiten braucht man für diesen Beruf? Was gefällt dir an diesem Beruf? Gibt es auch Nachteile – welche?				

Die Bausteine des Methodencurriculums finden sich im Ordner: Förderung von Lernkompetenzen und Schlüsselqualifikationen

Anlage 5 Kooperationsvereinbarung mit der Berufsschule

Kooperationsvereinbarung
zwischen
der Ludwig-Börne-Schule
und der Berufsschule

Intention der Zusammenarbeit zwischen Schule und der Beruflichen Schule ist den Schülern ein schlüssiges Bildungskonzept anzubieten, das ohne Brüche zur Fachschulreife, Fachhochschulreife und zum Fachabitur führen kann.

Inhalte und Ziele der Kooperation

- Neigungs- und fähigkeitsorientierte Beratung der Schüler der Ludwig-Börne-Schule über die Bildungsangebote

  der Berufsschule und deren Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt
- Intensivierung der Berufsorientierung
- Steigerung der Ausbildungsreife
- Verbesserung der Bewerbungschancen
- Weitergehende Qualifizierung der Schüler
- Reduzierung der Abbrüche nach einem Schulentscheid für die Berufsschule

Maßnahmen

- Information der Schüler der Haupt- und Realschule Innenstadt über die Bildungsangebote der Berufsschule
- Gegenseitige Hospitationen der Fachkolleginnen und Fachkollegen der Haupt- und Realschule Innenstadt und der Berufsschule
- Curriculare Abstimmungen im Hinblick auf die Übergänge in die Berufsschule in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik
- Förder- bzw. Kooperationsangebote für Schüler der Ludwig-Börne-Schule in den Abschlussklassen, gegebenenfalls gemeinsame Projektarbeit
- Hospitation mit einzelnen Schülern oder Gruppen
- Vereinbarte Übergabegespräche

_____ _____

(Ludwig-Börne-Schule) *(Berufsschule)*

Anlage 6 Kooperationsvertrag mit der Weißfrauenschule

Gemeinsamer Rahmen für den KOOPERATIONSVERTRAG gem. § 25 Abs. 7 der VOSB zwischen den allgemeinen Schulen und den regionalen Beratungs- und Förderzentren (rBFZ) in der Stadt Frankfurt am Main

Die Kooperation zwischen der allgemeinen Schule **Ludwig-Börne-Schule** und dem regionalen Beratungs- und Förderzentrum **Weißfrauenschule** entwickelt sich aus einer gemeinsamen Grundidee.

Jeder Mensch ist einzigartig.

Damit alle Kinder in den Frankfurter Schulen so gefördert werden, dass sie ihre Potentiale optimal entfalten können, kooperieren allgemeine Schulen und regionale Beratungs- und Förderzentren.

Zur Verwirklichung dieser Grundidee ist auf eine verlässliche und qualifizierte Zusammenarbeit der allgemeinen Schule und des regionalen sonderpädagogischen Beratungs- und Förderzentrums zu achten. Die personelle Kontinuität soll gewahrt werden. Die Partner begegnen sich auf Augenhöhe und gehen mit den auf beiden Seiten vorhandenen Kompetenzen wertschätzend um.

Unsere Schwerpunkte für das Schuljahr 2013/14 sind:

- Entwicklung von Strukturen, Inhalten und Methoden schwerpunktmäßig zunächst in den Klassenstufen 5 und 6, die lernzieldifferentes Unterrichten im Sinne der Schülerinnen und Schüler ermöglichen.
- Kooperation von Förderschullehrkräften und Fach- und Klassenlehrer/innen in allen Stufen

1. Wie sieht die gemeinsame zeitliche, sächliche und räumliche Grundlage/Ressource der Zusammenarbeit aus?
Allgemeines:

- Anwesenheit an folgenden Tagen
    - Frau Seeger jeden Dienstag
    - Frau Hoffmann-Torchalla jeden Tag für Vorbeugende Maßnahmen und inklusive Beschulung in den beiden Klassen 6.
    - Die inklusive Beschulung in Klasse 5 wird abgedeckt durch Frau Schweppenhäuser
    - Der Gemeinsame Unterricht wird in den Klassen 7, 8 und 9 durch Frau Eichler und Herrn Schmidt abgedeckt.
- Kommunikation über direkte Ansprache; Zettel ins Fach, e-mail und in dringenden Fällen Telefonkontakt

- Fördermaterialien für inklusive Beschulung und vorbeugende Maßnahmen sollen im Laufe des Schuljahres erweitert werden.

- die Förderschulkolleg/innen nutzen bei Bedarf die vorhandenen Differenzierungsräume zur Differenzierung und Förderung, und verfügen über einen abschließbaren Schrank für Diagnostik- und Fördermaterialien.

- Teilnahme an Konferenzen in der Ludwig-Börne-Schule und in der Weißfrauenschule (in Absprache mit der jeweiligen SL). Die nicht an der Weißfrauenschule als Stammschule angebundenen Kolleginnen und Kollegen, Frau Schweppenhäuser, Frau Eichler und Herr Schmidt, werden zu BFZ-Konferenzen an der Weißfrauenschule eingeladen.

- Frau Schweppenhäuser und Frau Hoffmann-Torchalla führen falls nicht anders möglich Vertretungsunterricht im Rahmen ihrer Abordnungsstunden und nur in den Klassen, in denen sie mit inklusiver Beschulung eingesetzt sind, durch.

Präventive Arbeit

- präventives Angebot Sprache und Lernen mit lernbegleitender Diagnostik, Förderung und Förderhinweise für den Unterricht in allen Jahrgängen

- Folgende Ressource steht durch das BFZ zur Verfügung:

    - 14,5 Stunden

    - Einsatz von Frau Seeger und Frau Hoffmann-Torchalla

  Folgende Ressource kann durch die Schule bereitgestellt werden

    - Einsatz

        - Doppelbesetzungen in allen Klassen auch durch Regelschullehrer/innen

        - DAZ-Förderstunden und HZW-Stunden (hoher Zuwandereranteil)

        - Hausaufgabenbetreuung im Rahmen der Nachmittagsbetreuung schwerpunktmäßig von Klasse 5 und 6 genutzt

- Kooperation mit der Jugendhilfe an der Ludwig-Börne-Schule

    - Soziales Lernen in Kl. 5 – 7

    - Kinderschutz-Tandem

    - Einzelfallbetreuung, Hospitation im Unterricht

    - Teamsitzungen, Klassenkonferenzen

    - Austausch mit den Förderschullehrkräfte

Inklusive Beschulung

- wöchentliche Kooperationszeiten zwischen den Klassen- und Fachlehrer/innen und den Förderschullehrkäften der inklusiven Beschulung (Zeiten und Fächer in Absprache in den jeweiligen Jahrgangsteams)
- lernprozessbegleitende Unterstützung bei inklusiver Beschulung:
    - gemeinsame Erstellung der Förderpläne und Zeugnisse
    - Informationen und Unterstützung bei nicht lernzielgleiche Beschulung
    - regelmäßiger Austausch mit den Integrationsassistenten im Team
- Folgende Ressource steht durch das BFZ zur Verfügung:
    - 15 Std. in Klasse 5b (Fr. Schweppenhäuser), 16 Std. in Klasse 6a und b (Fr. Hoffmann-Torchalla).
- Folgende Ressource kann durch die Schule bereitgestellt werden
    - Doppelsteckung durch Regelschullehrer
    - Förderschulkollegen (Fr. Eichler, H. Schmidt) im Gemeinsamen Unterricht (Kl.7-9)

2. Welches organisatorische Vorgehen wird bei Beratungsanfragen vereinbart?

- für eine erste Einschätzung hospitieren Frau Seeger oder Frau Hoffmann-Torchalla in der Klasse.
- Bei tiefergehender Abklärung (standardisierte Tests; SuS wird aus dem Unterricht herausgenommen usw.) muss von der Lehrkraft eine Beratungsanfrage gestellt werden, bei der im Anfang die BFZ-Kräfte unterstützen. Diese umfasst immer die schriftliche Einwilligung der Eltern.
- Für die Beratungsanfrage gibt es die Formulare B1-B7; die allgemeine Schule füllt B1 –B3 und evtl. B4 aus; Formulare B5-B7 füllt die BFZ-Kraft aus.
- verantwortlich für die Meldung der Vorbeugenden Maßnahmen in der LUSD ist die BFZ-Kraft (Formular Do3) und das Schulsekretariat hinsichtich der Eingabe. Dabei ist in der Regel ein Häkchen bei Förderplan zu setzen.

3. Wie wird die Förderplanarbeit/Arbeit mit individuellen Lernplänen (ILP) gemeinsam gestaltet

- Gemeinsame Beratung zwischen BFZ-Kraft und Klassen- und Fachlehrer/in
- Die Verantwortung für den Förderplan liegt bei der Klassen- Fachlehrer/in.

4. Wie wird das Verfahren zur Einberufung eines Förderausschusses bei vermutetem Anspruch auf sonderpädagogische Förderung gestaltet?

- Dem Verfahren zur Einberufung eines Förderausschusses geht eine intensive Beratung zwischen Eltern, Kolleginnen, BFZ-Kraft und evt. weiteren Personen

und Institutionen voraus. Zur Einleitung des Verfahrens wird der Bogen M1 (Förderausschuss) oder M8 (Antrag auf Aufnahme Förderschule) benutzt.

- Förderschwerpunkt Lernen: Voraussetzung ist eine Beratungsanfrage, danach erfolgt die Meldung durch die Ludwig-Börne-Schule nach Elterngespräch und Absprache mit der BFZ-Kraft (Bogen M1 oder M8) an die Weißfrauenschule.
- Förderschwerpunkt Sprache: Meldung durch die Ludwig-Börne-Schule nach Elterngespräch und Absprache mit der BFZ-Kraft (Bogen M1 oder M8) an die Weißfrauenschule
- Förderschwerpunkt emotional-soziale Entwicklung: Es wird eine Anfrage für ein Orientierungsgespräch an das Zentrum für Erziehungshilfe gestellt
- weitere Förderschwerpunkte: Beratungsanfragen werden über BFZ-Kraft weitergeleitet.

5. Umgang mit Konflikten – Was tun, wenn es knirscht?

- zeitnahes, persönliches Gespräch der Beteiligten, evt. Moderation durch Schulleitung der Ludwig-Börne-Schule und der Weißfrauenschule

6. Wann und wie wird die gemeinsame Arbeit evaluiert?

- Austausch über Erfahrungen bzgl. der Zusammenarbeit am Ende des Schuljahres / zu Beginn des neuen Schuljahres
    - durch Überarbeitung des Kooperationsvertrages
    - auf der Regio-Konferenz, zu der die Weißfrauenschule einlädt

Der Kooperationsvertrag wurde der Gesamtkonferenz am 07.11.2013 und wird der Schulkonferenz vorgestellt und abgestimmt.

Frankfurt, den 06.12.2013

_____ _____

(Schulleitung der allgemeinen Schule) (Schulleitung des regionalen BFZ)

Anlage 7 a Beispiel für einen Lernplan im Fach Deutsch

	Lernplan	Fach:
Name der Schülerin / des Schülers	Name der Lehrerin / des Lehrers	Datum:

Aktuelles Thema im Unterricht : **s-Laute**	**Das kann ich gut**	**Ich bin unsicher**	**Das kann ich noch nicht**	**Ergebnis des Beratungsgespräches**	**Hinweise, Vorschläge und Materialien zum Üben**	**Das habe ich geübt**	**Meine Lernfortschritte**
➢ Ich weiß, dass man den s-Laut auf drei verschiedene Arten schreiben kann: s, ss und ß. ➢ Nach einem langen Vokal(Selbstlaut)oder nach einem Diphthong(Doppellaut)wird der stimmlose s-Laut meistens ß geschrieben.					Buch S.251 Buch S.213		
➢ Ich wende den Trick "Verlängerung" an, wenn ich nicht weiß, ob ich ein "s" oder "ß" schreibe.					Arbeitsheft S.99-100		
➢ Ich kenne folgende Regeln: Vor einem "ß" steht immer ein langer Vokal. Vor einem "ss" steht immer ein kurzer Vokal.					Arbeitsblätter S.52,53,54, 55		
➢ Das "s" am Ende einer Silbe klingt zischend(z. B. Maus). ➢ Das "s" am Anfang einer Silbe klingt summend(z. B. Hase).					Hefteintrag		
➢ Lernwörter: Fluss, als, Wasser, sah, sein, Spiegelbild, zu sehen, größeres Stück, schnappte, Bissen, musste, loslassen, dieses, sofort, schließlich, gefräßige, dass, fressen, Fleisch, Habgier, vermeintlich, gierig, weggespült.					Hefteintrag		

Anlage 7 a Beispiel für einen Lernplan im Fach Deutsch (2)

Anmerkung der Schülerin / des Schülers zum Lernplan

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

Unterschrift der Schülerin / des Schülers: _____

Unterschrift der Lehrerin / des Lehrers: _____

Anlage 7 b Beispiel für einen Lernplan im Fach Mathematik

Lernplan

Fach:

Name der Schülerin / des Schülers

Name der Lehrerin / des Lehrers

Datum:

Aktuelles Thema im Unterricht **Natürliche Zahlen** **Kompetenzen**	Das kann ich gut	Ich bin unsicher	Das kann ich noch nicht	Ergebnis des Beratungsgespräches L-S	**Hinweise, Vorschläge und Materialien zum Üben**	Das habe ich geübt	Meine Lernfortschritte
➢ Ich kann große Zahlen lesen. Bsp.: 12340600 >> "zwölf Millionen dreihundertvierzigtausendsechshundert". ➢ Ich kann große Zahlen schreiben. Bsp.: "eine Milliarde vier Millionen achthunderttausend" >> 1004800000					Buch S. 8 – 10 ; SB 12 - 14 Arbeitsheft S. 2 Buch S. 11 – 12, 22 Nr. 3- 5; HR 79 Arbeitsheft S. 6 – 7; SB 18 – 20; Mß 9;		
➢ Ich kenne die Stellenwerttafel und kann mit ihr umgehen. Bsp.: Trage die Zahl 541895 in eine Stellenwerttafel ein. ➢ Ich kann Zählen und Schätzen.					Buch S. 11; Mß 10 Arbeitsheft S. 1; HR 78 Buch S. 13 – 14, S. 22 Nr. 6 – 8 MdF S. 4 – 5; HR 80, 82		
➢ Ich erkenne Zahlen am Zahlenstrahl und verstehe ihn. Bsp.: Ich kann Abschnitte bestimmen ➢ Ich kann den Vorgänger und den Nachfolger bestimmen. Bsp.: 33289 >> 33290 >> 32291					Buch S. 15; HR 77 Arbeitsheft S. 3; SB 15, 16 Mß 12, 14 Buch S. 15, 22 Nr. 3, SB 21 CD Nr. 11		
➢ Ich kann Zahlen vergleichen und ordnen					Buch S. 15 Nr. 6 -7, S. 22 Nr. 3 – 5; SB 17		
➢ Ich kenne die Rundungsregel und kann sie anwenden. Bsp.: Runde auf Zehner: 1234 >> 1230					Buch S. 16, S. 23 Nr. 13 - 15 Arbeitsheft S. 5; SB 22 – 24; Mß 11, 13		
➢ Ich kenne Zahlenfolgen und kann sie fortsetzen. Bsp.: Gebe die nächste Zahl an: 2, 4, 6, 8, …					Buch S. 17 – 18 Arbeitsheft S. 5		

Legenden:
zum Ergebnis des Beratungsgespräches L - S]
Förderbedarf ja (+) / nein (-)

zu Lernfortschritte:
Ich kann es jetzt (++) / ich brauche noch Übung (+)

Anlage 7b (2)

Anmerkung der Schülerin / des Schülers zum Lernplan

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

Unterschrift der Schülerin / des Schülers: _____

Unterschrift der Lehrerin / des Lehrers: _____

Anlage 7 c Beispiel für einen Lernplan im Fach Englisch

	Lernplan	Fach:
Name der Schülerin / des Schülers	Name der Lehrerin / des Lehrers	Datum:

Aktuelles Thema im Unterricht **At home in Greenwich** **Kompetenzen**	Das kann ich gut	Ich bin unsicher	Das kann ich noch nicht	Ergebnis des Beratungsgespräches L-S	**Hinweise, Vorschläge und Materialien zum Üben**	Das habe ich geübt	Meine Lernfortschritte
➢ I can introduce my family ➢ Ich kann meine Familie vorstellen.					book p. 27 number 2,5 book p. 28 number 1-3, book p.29 number 4,6 book p.31 number 5		
➢ I am able to speak about countries, people and languages. ➢ Ich kann über Länder, Menschen und Sprache reden.					book p. 29 number 5,6 worksheet: countries and languages workbook p.27 number 7		
➢ I can describe a room. ➢ Ich kann ein Zimmer beschreiben (house, classroom)					book p.31 number 6-7 book p.32 number 1-4 workbook p.41 number 4-5		
➢ I am able to speak about my hobbies. ➢ Ich kann über meine Hobbies sprechen.					worksheet: What are the hobbies you like? book p 38, number 1; 3,5 workbook p.43 number1-3;		
➢ I can count to 1000. ➢ Ich kann bis 1000 zählen.					worksheet; numbers book p.3 number 1-4		
➢ I am able to form the plural of nouns. ➢ Ich kann den Plural von Nomen bilden.					book p.15 number 4,5,6 book p.122 number G3 book p 15 number 4,5,6;		
➢ I can form questions and answers. ➢ Ich kann Fragen stellen und beantworten.					book p.122 number G4-5; book p.124 G8-10 workbook p.27 number 9		

Legenden:
zum Ergebnis des Beratungsgespräches L - S]
Förderbedarf ja (+) / nein (-)

zu Lernfortschritte:
Ich kann es jetzt (++) / ich brauche noch Übung (+)

Anlage 8 Beispiel für einen Förderplan (1)

Individueller Förderplan

Name und Vorname des/ der Schülers/in	
Klasse/ Halbjahr:	
Klassenlehrer/in:	
Grund des Förderplans:	o **Anspruch auf sonderpäd. Förderung im Bereich _____** o **Schwache Schulleistungen** o **Drohendes Leistungsversagen** o **Schwierigkeiten im emotional-sozialen Bereich** o **Nachteilsausgleich in_____**
Wiederholte/ übersprungene Jahrgangsstufen	
Datum der Erstellung:	

Arbeits- und Sozialverhalten	**++**	**+**	**O**	**-**	**--**	**bes. Auffälligkeiten (optional)**
Unterrichtsmaterial						
Hausaufgaben						
Arbeitstempo						
Aufmerksamkeit						
Mitarbeit						
Konzentrationsfähigkeit						
Selbstständigkeit						
Heftführung						
Teamfähigkeit						
Konfliktfähigkeit						
Frustrationstoleranz						
Übernahme von Verantwortung						
Verhalten/ Gesamteindruck:						

Motorik	**++**	**+**	**O**	**-**	**--**	**bes. Auffälligkeiten (optional)**
Feinmotorik:						
Umgang mit Stiften, Lineal, Werkzeug						
Schrift						
Lineatur einhalten						
Leserlichkeit						
Bewegung						
Koordination						

Fachbereich Deutsch **Fachlehrer/in:**						
Festgestellte LRS					O Ja	O Nein
	++	**+**	**O**	**-**	**--**	**bes. Auffälligkeiten (optional)**
Sprache:						
Wortschatz						
Grammatik						
Sprachliche Ausdrucksfähigkeit						
Schreiben:						
Lautgetreues Schreiben						
Orthographisches Schreiben						
Schriftbild						
Freies Schreiben						
Lesen:						
Lesefähigkeit						
Sinnerfassendes Lesen						
Textinhalte in eigenen Worten wiedergeben						

Sprachliche Besonderheiten:	

Fachbereich Mathematik **Fachlehrer/in:**							
Festgestellte Dyskalkulie						O Ja	O Nein
	++	**+**	**O**	**-**	**--**	**bes. Auffälligkeiten (optional)**	
Beherrschung des Zahlenraumes							
Mengenvorstellung							
Erfassung der Stellenwerte							
Addition							
Subtraktion							
Multiplikation							
Division							
Aufgabenverständnis							
Kopfrechnen							
Geometrie							
Räumliches Vorstellungsvermögen							
Transferleitungen /Abstraktionsvermögen							
Lesekompetenz / Lösen von Sachaufgaben							

Fachbereich Fremdsprache **Fachlehrer/in:**	**++**	**+**	**O**	**-**	**--**	**bes. Auffälligkeiten (optional)**
Sprache						
Anwendung der Sprache						
Hörverstehen						
Leseverstehen						

Grammatik						
Wortschatz						
Sprachliche Besonderheiten:						

Fördermaßnahmen:

Bereich Arbeits- und Sozialverhalten	

Bereich Motorik	

Bereich Deutsch	

Bereich Mathematik	

Bereich Fremdsprache	

Allgemeine Fördermaßnahmen	

Folgende außerschulische Institutionen haben sich bereits mit der Schülerin / dem Schüler befasst:
o **Sozialrathaus** o **BFZ (Beratungsanfrage)** o **Logopädie** o **Schulpsychologin** o **Zentrum für Erziehungshilfe** o **Ergotherapie** o **Sonstige:**_____

Vereinbarungen mit den Eltern:

Erklärung

Ich habe den individuellen Förderplan für mein Kind _____, Klasse_____ mit dem/ der Klassenlehrer/in besprochen und werde insbesondere im häuslichen Bereich an der Umsetzung der Förderempfehlungen mitwirken.

Ort/ Datum

Erziehungsberechtigte/r Klassenlehrer/in Förderschullehrer/in

Anlage 9
Vorgehensweise bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung an der Ludwig-Börne-Schule

Verfahrensschritte

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wenden die Fachkräfte die nachfolgenden Verfahrensschritte an:

Erster Schritt: Information an die Schulleitung mit anschließender Dokumentation von entsprechenden Beobachtungen

Formlose schriftliche Dokumentation der auffallenden Gegebenheiten durch die beobachtenden Fachkräfte. Direkt im Anschluss wird das Tandem von der Schulleitung informiert.

Zweiter Schritt: Einschätzung der Risiko- und Schutzfaktoren

Die Fachkraft nimmt unter Beteiligung des Tandems eine Ersteinschätzung zur Gefährdung anhand des Formulars *„Einschätzung Risiko -und Schutzfaktoren“* vor.
Kommen die Beteiligten zur Einschätzung, dass keine Kindeswohlgefährdung besteht, wird der Fall abgeschlossen. Bestätigt sich jedoch der vorangegangene Verdacht, wird der Fall weiter bearbeitet, kontinuierlich und lückenlos protokolliert Im Rahmen der Überprüfung bearbeitete Formulare werden von der Fachkraft der Jugendhilfe in einem gesonderten Ordner im Büro der Jugendhilfe aufbewahrt. Der Schülerakte wird ein Formblatt mit einem entsprechenden Hinweis beigefügt. (Die Unterlagen zu §8a sollten getrennt von den anderen Akten aufbewahrt werden)

Dritter Schritt: Termin Fallbesprechung und Klärung der Fallzuständigkeit

Das Tandem vereinbart ohne Zeitverzögerung mit allen Beteiligten (Klassenlehrer, Tandempartner, Schulleitung, Jugendhilfe) einen gemeinsamen Termin zur Überprüfung der Anhaltspunkte einer Gefährdung. Bei diesem Treffen wird die Fallzuständigkeit geklärt, ob die Lehrkraft oder die Jugendhilfe die Fallverantwortung übernimmt. Sollte die Fallzuständigkeit auf Seiten der Jugendhilfe liegen, ist eine insoweit erfahrene Fachkraft einzubeziehen; aber auch die Lehrkräfte haben einen Anspruch auf eine Beratung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft.

Das Tandem hat ab hier seine Aufgabe erfüllt.

Vierter Schritt: Meldung an die Schulleitung und den Träger

Sowohl die Schulleitung als auch der Träger werden unmittelbar über die aktuellen Vorgehensweisen informiert.
Die Schulleitung nimmt bei Bedarf oder nach Möglichkeiten an Gesprächen teil.

<u>Fünfter Schritt:</u> Einbezug der Eltern und des Jugendlichen in weiteren Schritten

Gelangt man bei der Risikoabschätzung zu der Ansicht, dass eine Kindeswohlgefährdung vorliegt, so müssen die Eltern miteinbezogen werden, sofern der wirksame Schutz des Jugendlichen hierdurch nicht in Frage gestellt wird.
Auch der Jugendliche ist in die weiteren Schritte mit einzubeziehen, wenn dessen wirksamer Schutz hierdurch nicht in Frage gestellt wird. Eine Nichteinbeziehung ist zu begründen.

<u>Sechster Schritt:</u> Förderplan/Schutzplan

- Es werden Vereinbarungen zwischen Schule, Jugendhilfe und den Eltern bzw. dem Jugendlichen getroffen. Diese sollen terminiert und überprüfbar sein und werden mithilfe des Formulars *„Dokumentation Elterngespräch“* festgehalten. Eine Kopie geht an die Eltern. Das Original kommt in die Schülerakte. (Die §8a Dokumentation sollten getrennt von den anderen Akten aufbewahrt werden)
- Ist anzunehmen, dass Maßnahmen der Schule nicht ausreichen und der Jugendliche und die Personensorgeberechtigten nicht kooperativ sind, ist das Jugend- und Sozialrathaus zu informieren.

<u>Siebter Schritt:</u> Mitteilung an das Jugendamt

Nach Absprache mit der Schulleitung wird das Jugendamt durch die Fachkraft mit Hilfe des Formulars *„Kinderschutz –Meldebogen“* informiert. Unmittelbar werden die Eltern über die Maßnahmen in Kenntnis gesetzt. Die Mitteilung enthält alle gewichtigen Anhaltspunkte, die auf eine Kindeswohlgefährdung hindeuten und informiert weiterhin das Jugendamt darüber, dass die Unterstützungsangebote der Jugendhilfe in der Schule nicht ausreichen bzw. nicht ausreichend angenommen wurden.
Per E-Mail sollte die Kontaktaufnahme zum Jugendamt nur dann erfolgen, wenn telefonisch niemand erreichbar ist. Fallbezogene Informationen und Daten dürfen grundsätzlich nicht per E-Mail übermittelt werden.

<u>Achter Schritt:</u> Weiterer Verlauf

Die Situation des Schülers wird von allen Parteien mit Hinblick auf die vom Jugendamt angeordneten Maßnahmen beobachtet. Sollte sich die Situation verschlechtern werden neue Schritte eingeleitet.

<u>Sonderregelungen/bei akuter Gefährdung:</u>

Bei akuter Gefährdung (lebensbedrohlicher Zustand) kann unter der Telefonnummer 0800-201011 das Kinder- und Jugendschutztelefon erreicht werden. Ansonsten steht die Polizei oder eines der Sozialratshäuser zur Verfügung. Abschließend sind zwingend die Schulleitung sowie das Tandem zu informieren. Der Meldebogen *„Kinderschutz-Meldebogen“* wird ausgefüllt.